Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 123. Breslau, Freitag den 30. Mai. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf die für die hiesigen Pferderennen gegebenen früheren polizeilichen Anordnungen wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach dem Beschluß des Direktoriums des Vereins für Pferderennen und Thierschau auch in diesem Jahre bei dem am 2ten und 3. Juni c. a. abzuhaltenden Pferderennen der zwischen der Rennbahn und der Schwoitzschscher Straße gelegene Raum für alle Wagenfahrt abgeschlossen bleibt, und es werden daher für diese Tage alle Zuschauer-Wagen hinter der Paßbrücke den nächsten Weg rechts, auf die Kalkbrennerei zu, einzuschlagen und demnächst längs der Rennbahn, hinter der Tribüne vorbei, bis jenseits der Grüneicher Straße zu fahren haben, wo allein sowohl die leeren, als die besetzt bleibenden Wagen sich aufstellen dürfen und zwar in derjenigen Ordnung, welche die damit beauftragten Polizei-Beamten am Ort selbst anweisen werden.

Die Rückfahrt nach beendigten Rennen erfolgt auf demselben Wege, bei der Kalkbrennerei vorbei, und es wird jeder Fahrende, der die Richtung nach der Schwoitschscher Straße einschlüge, oder außer der Reihe führe, es sich gefallen lassen müssen, an der Paßbrücke so lange aufgehalten zu werden, bis alle in ununterbrochener Reihe von der Kalkbrennerei herkommenden Wagen die Brücke passirt haben.

Auf den Wunsch des Vereins-Directorii werden diejenigen Zuschauer, welche sich zu Pferde befinden, zur Vermeidung des Ausbrechens der Rennpferde ersucht, sich während des Rennens mindestens 50 Schritte von der Bahneinfassung entfernt zu halten.

Im Uebrigen wird noch an das für die Sicherheit der Reitenden wie der Zuschauer besonders wichtige Verbot des Mitbringens der Hunde erinnert.

Wer dawider handeln sollte, wird es sich selbst beizumessen haben, wenn mit jedem zu Gebot stehenden Mittel dagegen eingeschritten wird.

In Folge der nothwendig gewordenen gänzlichen Sperrung der Dombrücke werden die Wagen, sowohl hin als zurück, ihren Weg durch die Sterngasse, bei dem Taubstummen-Institut vorbei und durch die kleine Scheitnicher Straße nehmen.

Breslau den 24. Mai 1845.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium.

Den Besitzern bepfandbriefter Güter machen wir bekannt, daß in dem bevorstehenden Wollmarkte unverkauft gebliebene Wolle zum Zweck der Stundung der Pfandbriefinteressen für Johannis 1845 wiederum pfandweise deponirt werden kann. Wer die Deposition beabsichtigt, wolle sich im General-Landschafts-Gebäude (Ohlauer Straße No. 45) melden, dem Registrator Seidel den Wollwaagezettel übergeben und die Wolle in das Magazin (Karlsstraße No. 36) einliefern. Hier wird die Wolle durch drei Taxatoren nach den neuesten Wollpreisen geschätzt, und dem Einlieferer ein Depositionsschein ertheilt, auf Grund dessen aber von der betreffenden Fürstenthums-Landschaft eine Zinsenstundung bis zum Betrage von zwei Drittheilen des Taxwerthes der Wolle bewilligt. Die Wolle lagert übrigens auf Gefahr des Einlieferers und wird diesem namentlich für das durch feuchtes Einbringen veranlaßte Verderben keine Vertretung geleistet; gegen Feuersgefahr aber wird Versicherung genommen werden.

Der Verkauf der Wolle bleibt dem Eigenthümer überlassen; Kauflustigen wird der Zutritt gestattet.

Die Herausgabe der Wolle erfolgt auf den eigenen Antrag des Einlieferers nach Berichtigung der Pfandbriefinteressen und gegen Rückgabe des Depositionsscheins. Dabei werden die Versicherungskosten, an Lagergeld aber wird für den Centner und Monat 1 Sgr. erhoben. Breslau am 20. Mai 1845.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere die Vergütigung der durch die Feuer vom 20. April, 12. Juni, 24. Decbr. a. pr. und 5. Febr. c. verursachten Schäden betreffende Bekanntmachung vom 18. März c. bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten: daß die auf zwei Silbergroschen von jedem Hundert der Versicherungssumme festgesetzten Beiträge nunmehr für die einzelnen Associaten berechnet sind.

Wir fordern die Interessenten daher hierdurch auf, ihre Beiträge vom 2ten bis 15. Juli c. Vorm. von 8 bis 12 Uhr an unsere Instituten-Hauptkasse zu zahlen. Breslau den 6. Mai 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 28. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem evangelischen Pastor Kersten in Zobten bei Löwenberg den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Director der Ober-Militair-Examinations-Commission, v. Selasinski, ist von Hamburg hier angekommen.

Der Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern, Frhr. v. Patow, ist nach Golssen von hier abgegangen.

Dem Militair-Intendantur-Referendarius Moll zu Breslau ist unterm 20sten d. M. ein Patent „auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten luftreinigenden Stubenofen, so weit seine Construction als neu und eigenthümlich anerkannt worden ist, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken," auf 6 Jahre, und dem Uhrmacher Johann Gottfr. Sterl zu Linz a. d. R., im Regierungs-Bezirke Koblenz, ist unter demselben Tage ein Patent „auf eine veränderte Einrichtung an Rotations-Dampfmaschinen, Behufs Einführung des Dampfs in den Cylinder, insoweit solche nach dem vorgelegten Modelle und der Beschreibung für neu und eigenthümlich erachtet worden ist," auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

═ Berlin, 26. Mai. — Durch einen, augenscheinlich amtlichen Quellen entnommenen Artikel der Allgemeinen Preußischen Zeitung ist bereits früher die Einleitung der Untersuchung wegen Hochverraths gegen eine Anzahl Theilnehmer an der im Hirschberger Thale entdeckten geheimen Verbindung berichtet und damit den zweifelnden Aeußerungen mehrerer Blätter ein Ziel gesetzt worden. Wir sind im Stande, jene Mittheilung der Allgemeinen Preußischen Zeitung gegenwärtig dahin zu vervollständigen, daß nach längerm Scrutinialverfahren das königliche Kammergericht nunmehr auch gegen den verhafteten Papierfabrikanten Schlöffel die förmliche Kriminal-Untersuchung wegen Hochverraths beschlossen und eröffnet hat. Die Nichtigkeit mancher bisher laut gewordenen Urtheile und Voraussetzungen über das wider den ꝛc. Schlöffel bisher beobachtete Verfahren erhellt hiernach von selbst. Insbesondere erscheint die unter der obern Direction des Regierungs-Präsidii zu Liegnitz von der Polizei, welcher gesetzlich das Recht des ersten Angriffs zusteht, veranlaßte Haussuchung bei dem ꝛc. Schlöffel durch den gedachten Beschluß des competenten Gerichts auch materiell völlig gerechtfertigt.

*** Berlin, 27. Mai. — Die zum Theil schon gestern, zum Theil auch erst heute auf der Parade zur Kenntniß gebrachten neuen Veränderungen in der Armee sind sehr zahlreich. Wir geben sie hier, in so weit sie die Generalität und Staabsoffiziere betreffen und daher von allgemeinerem Interesse sind. Die General-Majore von Strantz, Commandeur der 14. Kavallerie-Brigade, und von Wolff, Commandeur der 15. Kavallerie-Brigade, haben den nachgesuchten Abschied erhalten. Dagegen sind ernannt: der Oberst von Reitzenstein, Commandeur des Regiments Garde du Corps, zum Range eines Brigade-Commandeurs, mit Beibehaltung des Garde du Corps-Regiments, ad latus der 1. Garde-Kavallerie-Brigade. Der Oberst von Wolff, Commandeur des 7. Husaren-Regiments, zum Commandeur der 15. Kavallerie-Brigade, der Oberst von Ledebur, Commandeur des 1. Garde-Ulanen-Regiments, zum Commandeur der 14. Kavallerie-Brigade. Die Oberstlieutenants und Flügel-Adjutanten Graf von Finkenstein zum Commandeur des 1. Ulanen-Regiments, und v. Reitzenstein zum Commandeur des 2. Ulanen-Regiments. Der Major von Waltier vom 4. Dragoner-Regiment, zum Commandeur des 7. Husaren-Regiments. Der General-Lieutenant Arnauld de la Perière, bisher Commandant in Cosel, zum Commandanten von Glatz. Der Oberst von Lupinsky, Commandeur des 2. Ulanen-Regiments, zum Commandanten von Cosel. Der Major v. Schlemüller, vom Garde-Cuirassier-Regiment, zum Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs. — Nachdem bereits gestern mehrere Personen aus dem königl. Hofstaate, und einige Equipagen Sr. Majestät dem Könige in die Provinz Preußen vorangegangen, und die Richtung über Küstrin nach Thorn eingeschlagen haben, ist viel davon die Rede, daß der Monarch eine kurze Zusammenkunft mit seinem erlauchten Schwager, dem Kaiser von Rußland, in einem Schlosse haben wird, das in der Nähe von Gollup, einem Städtchen unmittelbar an der Drewenz, welche hier die Grenze zwischen Preußen und Polen macht, liegt. Ihre Majestät die Königin bezieht am Tage der Abreise des Königs das Lustschloß Charlottenburg. Hier wird dem Vernehmen nach auch nach der Rückkehr Sr. Majestät das Hoflager den ganzen Monat Juni hindurch verbleiben. Hier soll auch der eigentliche Empfang des in Aussicht gestellten hohen Besuchs, mit denen man prachtvolle Arrangements in dem Hotel des englischen Gesandten, Grafen von Westmooreland, in Verbindung bringt, stattfinden. — Gestern wurde hier für diese Saison die im Jahr 1823 gegründete Anstalt zum Genuß künstlicher Mineralwässer von den Herren Dr. Struve und Soltmann eröffnet. Es fand sich schon eine bedeutende Anzahl von Gästen in dem schönen Lokal der Anstalt ein, die in den letzten Jahren durchschnittlich eine Frequenz von 800 Gästen hat. — Unter dem Vorsitz des Obersten von Webern, Commandeur des hiesigen Landwehr-Regiments, findet in diesen Tagen die zweite Versammlung des Vereins statt, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, mit Rath und That den zahlreichen Auswanderern beizustehen. — Die in Breslau gegründete Alter-Versorgungs-Gesellschaft wird auch hier als ein sehr zweckmäßiges auf soliden Grundsätzen ruhendes Institut allgemein anerkannt, und die Zahl der Anmeldungen zum Beitritt soll bereits sehr bedeutend sein. Dagegen scheinen die Pläne, welche sich auf die Gründung von Privat-Hypotheken-Banken für unsere Hauptstadt beziehen, keinen Anklang, oder doch nicht so viel Beistimmung gefunden zu haben, daß an ihr Inslebentreten zu glauben ist. — Mit dem Mittagszuge der Anhaltsbahn trafen heute der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz hier von London zurückkehrend, ein. Der englische Gesandte, Graf Westmooreland und der mecklenburgsche Gr. Hessenstein, hatten sich zum Empfange der hohen Reisenden auf dem Bahnhofe eingefunden.

(Spen. Z.) In No. 111 unserer Zeitung ist ein (der Magd. Zeitung entlehnter) Artikel über einen Criminalfall aufgenommen worden, wegen dessen Darstellung wir um eine Berichtigung ersucht worden sind. Allerdings ist nämlich ein hiesiger, noch dem Wehrstande angehöriger Bürger, welcher bei seinem Auszuge aus einer gemietheten Wohnung Gardinen- und Spiegelhaken im Werthe von 7 Sgr. 6 Pf. mitgenommen, wegen kleinen gemeinen Diebstahls in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt, des Rechts, die preußische National-Cocarde zu tragen, verlustig erklärt und zu einer achttägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Allein die Umstände, unter welchen die Mitnahme der Haken geschehen, sind unvollständig vorgetragen worden. Der Angeschuldigte war in den Miethsvertrag eines Andern eingetreten; die Gardinen- und Spiegelhaken fanden sich bei dem Einzuge des ersten Miethers bereits in der Wohnung mauerfest vor und in dem Miethsvertrage

war ausdrücklich bemerkt, daß sie dem Hauseigenthümer gehören. Auch war von dem ersten Miether bei der Abtretung seiner Rechte an den Angeschuldigten nach seiner eidlichen Versicherung nicht erklärt worden, daß ihm ein Anspruch auf die Haken zustehe. Dessenungeachtet hatte der Angeschuldigte die Haken aus der Mauer gerissen und mit ihnen heimlich die Wohnung verlassen. Hiernach hat, da den Gesetzen nach bei jeder Entwendung, wenn die Umstände nicht ein Anderes ergeben, die diebische Absicht angenommen werden muß, auf die Strafe des Diebstahls erkannt werden müssen; eine Entscheidung, bei welcher der Angeschuldigte sich auch beruhigt hat, ohne von dem ihm zustehenden Rechtsmittel Gebrauch zu machen. Möchte man indeß gleichwohl sich berufen halten können, gegen dies von dem Betheiligten selbst nicht angegriffene Straferkenntniß eine Ausstellung zu machen, so würde diese doch augenscheinlich nur die bestehenden Gesetze, nicht das Verfahren des Richters, welcher jene pflichtmäßig zur Anwendung gebracht hat, treffen können.

(Voss. Z.) Die Theilnahme von ganz Deutschland hat sich schon einmal so herrlich für den Reformator von Schneidemühl und seine Gemeinde dokumentirt, daß es schwer wird, ein weiteres Verlangen an sie zu stellen. Aber dennoch muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die aus Deutschland nach Schneidemühl zusammengeflossenen Geldmittel noch keinesweges hinreichend gewesen sind, die Bedürfnisse der jungen Gemeinde, für die sie größtentheils bestimmt waren, zu befriedigen, am allerwenigsten die äußere Lage ihres Pfarrers zu einer sorgenfreien zu machen. Wir haben aus den öffentlichen Blättern erfahren, wie derselbe sich in seinen Subsistenzmitteln freiwillig so viel als möglich beschränkt hat. Wir haben ferner erfahren, wie sein bisher im Dienst der römisch-katholischen Kirche gestandener Bruder in Folge einer Handlung brüderlicher Liebe gegen den Reformator, seines Amtes entsetzt und mit einer zahlreichen Familie brodlos geworden ist, wir haben auch erfahren, wie Czerski seine Mutter, deren Namen der Fanatismus zur Verunglimpfung des Sohnes benutzen wollte, näher an sich gezogen und somit neue Pflichten für sie übernommen hat. Es ist nicht Alles, auch eine Anzahl Solcher, welche die Bahn Czerski's betreten wollen und sich unter seine Leitung gestellt haben, harret auf seinen Beistand. Er hat für sie und seine unausgesetzten Reisen das Letzte hingegeben, und wenn seine Wirksamkeit jetzt nicht gelähmt werden soll, so wird hoffentlich der christliche Sinn der Gemeinden sich noch ferner in Darbringung von Gaben bethätigen, die so wenig sie sonst mit den hohen Zwecken der Kirche gemein haben, dennoch heute so unerläßlich sind für das Gedeihen jedes, wenn auch noch so erhabenen Werkes.

(Voss. Ztg.) Nachdem die in der General-Versammlung vom 8ten Mai d. J. von der Genossenschaft zur Reform im Judenthum gewählten Bevollmächtigten sich constituirt haben, wird von ihnen eine zweite allgemeine Versammlung vorbereitet, in welcher wichtige religiöse Fragen, worunter auch die über einen einzurichtenden zeitgemäßen Gottesdienst zur Berathung kommen sollen. Inzwischen hat nicht allein im Innern Berlins die Sache des Fortschritts mehr und mehr Anhänger gefunden — die Zahl derselben ist fast auf dreihundert Familienväter und Gemeindemitglieder gestiegen — sondern auch aus den Provinzial- und andern gebildeten Städten Deutschlands laufen noch fortwährend Adressen von Einzelnen und Gesammtheiten ein, die in begeistertem Zuruf ihre Anerkennung und ihren Dank ausdrücken, daß in der Mitte Berlins das erste thatkräftige Wort der Reform gesprochen worden ist. Es macht einen herzerhebenden Eindruck, von allen Seiten her ein und dasselbe innigste Bedürfniß in diesen Zuschriften ausgesprochen zu sehen. Die Augen Aller sind auf die Zukunft gerichtet, ja die Hoffnung auf diese scheint Vielen der Verwirklichung so nahe, daß sie um deshalb vorerst nur ihre Zustimmung aussprechen wollen mit der Versicherung eines sofortigen Beitritts, sobald Thatsachen den bisherigen Verständigungen gefolgt sind.

(Rh.- u. M.-Z.) Die Landtagsabschiede haben diesen Monat hindurch besonders die verschiedenen Ministerien beschäftigt. — Die hiesige medizinische Fakultät hat sich in Betreff des ministeriellen Rescripts, Vorschläge zur Stundung der Promotionsgebühren einzureichen, zu der Antwort vereinigt, daß sie nicht darauf eingehen könnte, weil ihr dadurch Einnahmen in Frage gestellt würden, welche sie bei ihrer mäßigen Besoldung als Professoren der Universität nicht entbehren könnte. Die Herren ordentlichen Professoren der medizinischen Fakultät haben aber ein Gehalt von 800 bis 2000 Rthlr. und außerdem die Honorare für ihre Vorlesungen und treiben endlich auch noch eine sehr einträgliche Praxis.

Die Luxemburger Ztg. giebt „aus zuverlässiger Quelle" die Nachricht, daß der, dem rheinischen Landtage von 1843 vorgelegte Entwurf eines Strafgesetzbuches einer durchgängigen Umwandlung unterworfen und vor der Publikation dem nächsten Landtage zur Prüfung vorgelegt werden solle.

(Tr. Z.) Bekanntlich ist das Ober-Censurgericht in neuerer Zeit mit Geschäften überhäuft worden; die Arbeitskräfte haben vermehrt werden müssen. Allein eine Verbesserung des Censurwesens geht nicht daraus hervor; die meisten Censoren scheinen sich die merkwürdige Ansicht der Preuß. Allg. Ztg., als seien dieselben Richter erster Instanz, gemerkt zu haben. Unter solchen Umständen darf man sich der Hoffnung hingeben, daß das Ober-Censurgericht selbst einmal das einfachste Heilmittel, die Preßfreiheit, beantragen werde, besonders wenn die Ausarbeitung der Beschwerden immer schwieriger wird. Auch unser ganzes Gerichtswesen wird vielleicht schon aus diesem Grunde einer endlichen Reform theilhaftig werden; die Wege der Vereinfachung sind gebahnt und bekannt genug.

Königsberg, 25. Mai. (Königsb. A. Z.) Nach der Eröffnung der heutigen Versammlung der deutsch-katholischen Gemeinde mit einem Gebet hielt einer der Herren Vorsteher einen Vortrag, dem er den Satz von Rousseau: „Alles geht gut aus der Hand des Urhebers, wird aber durch die Hände der Menschen verschlechtert," zu Grunde legte. Leider konnte der Gemeinde über das Eintreffen des Predigers Ronge nichts Bestimmtes mitgetheilt werden, doch ist es zu hoffen, daß derselbe in Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse sobald als möglich hier ankommen werde.

Posen, 15. Mai. (Rh. B.) Es sind im Bereiche des hiesigen Armeekorps sehr ansehnliche Bestellungen sowohl in weißen Leinen zu Leibwäsche und Beinkleidern, als in Rohleinen zu Futter der militärischen Dienstkleidungen bei Unterstützungsvereinen in Schlesien gemacht worden. Aehnliches ist, wie wir vernehmen, in Königsberg, Magdeburg und andern Orten geschehen. Solche Ankäufe sind ihres Umfanges und der sicheren Bezahlung wegen für die Arbeit suchenden Schlesier allerdings von großem Werthe; wo aber die gewöhnlich sehr unbedeutendrn Geldmittel der Gebirgsvereine zur Bestreitung großer Lieferungen nicht ausreichen, hat bereits das Centralcomité zu Breslau Vorschüsse bis zur Wiedererstattung aus den Militärkassen geleistet, auch, behufs Ermöglichung ausgedehnterer Vorschüsse dieser Art, die höchsten Behörden um Ueberweisung einer namhaften Summe zu Gunsten der Nothleidenden angesprochen. Wir hoffen, daß diesem Gesuche in verhältnißmäßiger Weise willfahrt werden könne.

Posen, 25. Mai. (Voss. Z.) Das auf den 22sten gefallene Frohnleichnams-Fest war auf heute verlegt. Von 9 bis $10\frac{1}{2}$ Uhr fand die große Prozession auf dem Markte statt, bei welcher Se. Erzbischöfl. Gnaden selbst amtlich fungirte. Auf dem Markte waren vier Altäre erbaut, von denen sich namentlich der vor dem Dzialinskischen Palais, der Hauptwache gegenüber befindliche, durch seine solide Pracht auszeichnete. Die hiesige Schützenbrüderschaft in grünen Waffenröcken und Helmen begleitete die Prozession, der sonst durchaus kein Militair beigegeben war. Die um 12 Mann verstärkte Hauptwache salutirte mit, als die Schützen bei Erhebung der Monstranz präsentirten.

⚮ Posen, 27. Mai. — Ein abscheulicher Mord hat in der Gegend von Michatowo in der Nacht vom 17ten zum 18ten d. M. stattgefunden und macht, da vorbenanntes Dorf nur eine starke Meile von Posen liegt, hier viel Aufsehen. Der Beweggrund und Verlauf desselben ist nach dem bis jetzt Ermittelten Folgender: In Lubosz ward ein Viehhändler von einem Individuum, welches sich für einen Maler ausgab, zur Fahrt nach Posen gedungen. In Michatowo wollte noch Jemand den Wagen benutzen, doch ward der Viehhändler am Aufnehmen des zweiten Passagiers durch den ersten verhindert, welcher behauptete, das Fuhrwerk für seinen Privatgebrauch gemiethet und das alleinige Recht auf dasselbe zu haben. Späterhin soll der Maler heimlich haben vom Wagen steigen wollen, doch nun trat der Viehhändler gegen ihn auf mit dem Bemerken, daß er denselben nur nach Zahlung des Fahrgeldes verlassen dürfe und er ihn jedenfalls bis Posen begleiten müsse, wo sich das Weitere finden werde. Wahrscheinlich hat sich nun in Folge dessen ein Streit entsponnen, oder hat der Mörder einen günstigern Moment benutzt, um dem robusten Fuhrmann in den Rücken zu fallen, genug Leute, die gegen Morgen zur Stadt wollten, fanden den Viehhändler im Graben liegend und von über 32 Wunden, größtentheils im Rücken, getödtet. Namentlich zeichnete sich eine tiefe mit Absicht vergrößerte Wunde (um jeden Wiederbelebungsversuch unmöglich zu machen) in der linken Brust aus. Pferde und Wagen des Ermordeten fand man auf der Straße stehen. Die augenblicklichen Nachforschungen haben ergeben, daß sich der Mörder noch in der Gegend aufhalten muß und hofft man ihn nächstens zur Haft einzuziehen. Die wahrscheinliche Zeit des Mordes, der um so entsetzlicher, als die Ursache zu demselben (das Fahrgeld) so gering ist, mag wohl zwischen 2—3 Uhr Morgens gewesen sein. — Die Anwesenheit Czerski's hat den Uebertritt von 10—20 Personen zu der apostolisch-katholischen Gemeinde zu Schwersenz zur Folge gehabt. Die Gemeinde mag sich jetzt zwischen 60—80 Personen belaufen, doch ist die genaue Angabe der Mitglieder sehr schwierig, da bis jetzt noch keine rechte Controle geführt worden ist, auch bei dem unbeständigen Charakter einiger Personen nicht gut geführt werden konnte. Jetzt ist man aber eifrig mit Anlegung von Namenlisten beschäftigt, und bemüht sich überhaupt dem Ganzen mehr Rundung zu geben. Man sprach sogar davon, daß das Rathhaus der neuen Gemeinde zum Kirchengebrauch eingeräumt werden soll. Traurig ist es aber für diese armen Leute, daß sie vorläufig noch die sie als Katholiken treffenden Abgaben zu zahlen haben; so müssen sie jetzt zum Bau eines Nebengebäudes zur katholischen Schule beisteuern. Obgleich sie sich mit der Bitte an die Behörde gewendet haben, nun nur für ihre kirchlichen Bedürfnisse zusteuern zu müssen, zumal sie so arm seien, und ihre Kinder in die evangelische Kirche gingen, so ist ihnen dennoch der oben erwähnte Bescheid geworden. Die Gemeinde soll an den Pfarrer Czerski sowohl, wie an den dortigen evangelischen Pfarrer Danksagungsschreiben erlassen haben, in denen sie sich bei ersterem für sein uneigennütziges Handeln, bei letzterem für die Bereitwilligkeit, mit der er die kirchlichen Geräthschaften aus der evangelischen Kirche hergegeben, bedanken.

** Aus dem Großherzogthum Posen, 20sten Mai. — Heute war wieder die Conferenz der evangelischen Geistlichen aus den südlichen und westlichen Kreisen der Provinz, welche seit dem Jahre 1839 alljährlich den Dienstag nach der Pfingstwoche an dem Sitze eines der Superintendenten zu sein pflegt. Dieses Mal war sie in Krotoschin; zu derselben waren 22 Geistliche und 3 Candidaten gekommen; auch der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz, Hr. Dr. Freymark, und die Consistorialräthe Herren Fechner und Dr. Siedler beehrten und erfreuten die Versammlung durch ihre Gegenwart. Der Sitzung ging ein feierlicher Gottesdienst voraus. In demselben hielt Hr. Superintendent Altmann aus Rawicz die Liturgie, welche von einem glänzenden Sängerchor unterstützt wurde und der Prediger, Hr. Schück, ebendaher, die Predigt. Sie war geistreich und gab den Beweis, daß man auch vom orthodoxen Standpunkte aus freisinnig sein könne, und ließ nur zu wünschen übrig, daß es dem Redner gefallen hätte, weniger die Bedeutung des göttlichen Wortes an sich und in Bezug auf den Geistlichen und die Gemeinde, als in Hinsicht auf die Fragen der Zeit zu erörtern. Die Sitzung selbst eröffnete der Consistorialrath, Hr. Dr. Siedler, mit einem herzlichen geist- und sinnvollen Gebete, in welchem er für die christkath. Kirche, wie er vom geschichtlichen Standpunkte aus und gewiß nicht ohne Beziehung auf die Erscheinungen der Gegenwart die evangelische Kirche nannte, den Seegen des heiligen Geistes erflehte. Nachdem darauf der Pf. Hr. Schiedewitz aus Lissa das Protokoll vom vorigen Jahre vorgelesen hatte, trug noch derselbe mehrere Stellen aus einer Abhandlung über das Verhältniß der neuentstandenen christ-katholischen zur evangelischen Kirche vor. Die ruhige, unbefangene, wissenschaftliche und klare Erörterung machte einen äußerst vortheilhaften Eindruck, nur gegen das christ-katholische Glaubensbekenntniß, welches der Hr. Verf. sehr günstig beurtheilte und im Einklange mit dem religiösen Bewußtsein der evangelischen Kirche fand, wurde der Einwand gemacht, daß dasselbe nur eine Richtung der evangelischen Kirche ausdrücke, aber keinesweges dieselbe Freiheit der Forschung und Ueberzeugung und dieselbe Vielseitigkeit des religiösen Lebens und der wissenschaftlichen Bestrebungen gestatte, wogegen auf die Beweglichkeit des christkatholischen Symbolums aufmerksam gemacht wurde. Im Allgemeinen beschloß man aber, die Christkatholiken gleichfalls als Christen und Brüder zu betrachten, überall ihre Erscheinung mit Freuden zu begrüßen und sie zu unterstützen, auch in ihnen die protestantische Verwandschaft und das evang. Leben nicht zu verkennen. Die Schriften eines Peters nnd Wuttke wurden gemißbilligt. Dann wurden noch einige andere Dinge, aber von keinem allgemeinen Interesse, besprochen. Zuletzt vereinigte sich die Conferenz zu einem heitern Mittagsmahle, bei welchem es an sinnreichen Toasts der Liebe, der Theilnahme und der Dankbarkeit nicht fehlte.

Halle, 24. Mai. (Hall. Cour.) Unter heutigem Tage ist von den hiesigen städtischen Lehrern an den Superintendenten Schmulter zu Sonnenburg in der Neumark für seinen bekannten Vorschlag hinsichtlich einer, den Umständen angemessenen Verzichtleistung des geistlichen Standes auf Steuerfreiheit zu Gunsten der Volksschullehrer, eine Dank-Adresse abgegangen.

Solingen, 20. Mai. (Elbf. Z.) Eine gesetzlich geschiedene Frau hiesiger Pfarrgemeinde beabsichtigte sich wieder zu verehelichen, und es waren Umstände vorhanden, die deren Heirath mit ihrem Bräutigam N. N. sehr wünschenswerth machten. Das Justiz-Ministerium ertheilte derselben die erforderliche Dispensation vom Art. 298 des C.G.B., so daß sie allen gesetzlichen Erfordernissen genügt und bürgerlich getraut werden konnte. Ungeachtet dessen weigerten sich die hiesigen evangel. Pfarrer, die kirchl. Trauung zu vollziehen, und auf die von den Brautleuten an die höheren Behörden gerichteten Vorstellungen erging unterm 5. December 1842 vom Justiz-Ministerium folgender Bescheid an den Hrn. Ober-Prokurator zu Elberfeld: „Ew. Hochwohlgeboren erhalten die Anlagen Ihrer Berichte vom 13. October d. J. und 20sten v. M. mit dem Eröffnen zurück, daß, wenn die evangel. Prediger zu Solingen die kirchliche Einsegnung des N. N. und der geschiedenen N. geborenen N. verweigern, und die Betheiligten keinen anderen Prediger, welcher die Trauung zu vollziehen be-

reit ist, zu finden vermögen, ihnen die weiteren Maßregeln bei der den Geistlichen vorgesetzten Behörde eventuell dem königl. Ministerio der geistlichen Angelegenheiten überlassen bleiben müssen u. s. w." Auf die nunmehr an die geistl. Behörden gerichteten Beschwerden lautete der Bescheid ganz den Ansichten der hiesigen Prediger conform. — Wenn auch angenommen wird, daß die Heirath dieser beiden Individuen mit einander wirklich in religiöser Hinsicht nicht ganz statthaft war, so war sie nichtsdestoweniger im Interesse der Sittlichkeit, und um Aergerniß zu vermeiden, höchst wünschenswerth, da dieselben bis jetzt noch im Concubinate zusammen leden. Ein anderer Fall ereignete sich erst kürzlich: Zwei junge Leute gemischter Confession wollen sich miteinander ehelich verbinden. — Sie bedürfen hierzu der älterlichen Einwilligung, die ihnen auch, jedoch nur mit dem Vorbehalte, gegeben wird, daß die Aeltern des Bräutigams auf der Trauung nach evangelischem, die Mutter der Braut aber auf der Trauung nach katholischen Ritus bestehhn. Auch hier sind Umstände vorhanden, die die baldmögliche Abschließung der Ehe höchst wünschenswerth machen. Die Aeltern scheinen jedoch hierauf wenig Gewicht zu legen, beharren vielmehr noch immer auf ihren intoleranten Ansichten, und dem Brautpaare wird daher wohl am Ende nichts übrig bleiben, als nach wie vor ohne Trauung und gesetzlichen Schutz zusammen zu leben, da sie einestheils das im Art. 148 des C.G.B. bestimmte Alter noch nicht erreicht haben, um auf Grund von Ehrerbietigkeits-Akten zur Abschließung der Ehe schreiten zu können, anderentheils aber arm sind, und bei später erreichtem Alter schwerlich im Stande sein werden, die erforderlichen Kosten derselben zu erschwingen.

Arnsberg, 19. Mai. (A. Z.) In einem (auch in der Schl. Ztg. mitgetheilten) Correspondenz-Artikel aus Berlin ist angedeutet, daß der hiesige Regierungs-Präsident Keßler aus Mißvergnügen über die Richtung des Gouvernements seinen Abschied nachgesucht habe. Dem ist nicht also. Es ist hier Jedermann bekannt, daß der verehrte Mann so anhaltend krank ist, daß er den Pflichten seines wichtigen Amtes nicht mehr nachkommen kann. Dies hat er dem Gouvernement vorgestellt und er ist darauf mit der, einem so verdienten Beamten gebührenden Anerkennung pensionirt worden. Es ist hier also kein Marterthum um Grundsätze willen vorhanden.

Düren, 23. Mai. (Köln. Z.) Der Landrath des Kreises hat kürzlich im „Anzeiger" die Allgemeine Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar d. J. veröffentlicht und eine Bekanntmachung an die Bürgermeister beigefügt, an deren Schlusse es heißt: „Nach § 190 hören die Patente, welche jährlich den Juden zum Behuf ihres Gewerbebetriebs ausgefertigt wurden, nunmehr auf, und bedarf es daher der Vorlegung der nach dem Gesetze vom 17. März 1808 vorgeschriebenen Gemeinderaths-Beschlüsse nicht mehr." Auffallend ist, daß, während also hiernach für unsern Kreis (und wohl für den ganzen Regierungsbezirk Aachen) die unter der Fremdherrschaft eingeführte Maßregel in Betreff der s. g. Juden-Patente aufhört, dieselbe anderwärts aufrecht gehalten wird, da die Gewerbe-Ordnung doch ein für den ganzen Staat gültiges Gesetz und der Fassung nach zu urtheilen die hier gegebene Deutung die richtige ist.

Deutschland.

Dresden, 22. Mai. (F. J.) In Rücksicht des plötzlich erfolgten Todes des Dekans Kutschank ist von Einigen Verdacht gehegt worden. Der sichere Thatbestand ist folgender: Dekan Kutschank in Budissin, ging Abends noch ganz gesund in Begleitung noch mehrerer andern Herren aus der dortigen Gesellschaft nach Hause. Nicht weit von dem Platze, wo er sich von diesen getrennt hatte, fand man ihn todt auf der Straße liegen; angeblich von einem — Schlagfluß oder Blutsturz getödtet. Allein ein höchst achtbarer Mann Sachsens schreibt unter Anderm an uns: „Kutschank war ein ruhiger, friedlicher Mann, daher sein Tod einer gewissen Partei nur erwünscht. Man hätte doch eine ärztliche Untersnchung von Seiten der Stadtpolizei einleiten sollen; allein da es das selbstständige Domkapitel betraf, wagte diese Behörde nicht einzugreifen und Niemand war Kläger Richter. Die Einwohner von Bautzen schweigen um des lieben Friedens willen."

Leipzig, 20. Mai. (Fr. J.) Unter den Petitionen, die an die Ständeversammlung gehen werden, ist die von dem Landtagsabgeordneten Oberländer entworfene und in einer Bürgerversammlung zu Zwickau, der viele Fremde aus Chemnitz, Lichtenstein, Glauchau, Crimmitschau und andern Städten beiwohnten, vorgetragene Petition um eine theilweise Reform des Wahlgesetzes sehr wichtig. Die Petition enthält vier Anträge: 1) Erniedrigung des Census, d. h. des Betrags der zur Wählbarkeit qualificirenden Steuersumme. 2) Erweiterung der Wählbarkeit von den Gemeindegrenzen auf die Landesgrenzen. 3) Aufhebung des auf den Landbewohnern lastenden Zwangs, aus gewissen Ständen wählen zu müssen. 4) Ausdehnung des städtischen Vorrechts, Mitglieder der städtischen Behörden ohne Rücksicht auf den Census wählen zu dürfen, auf das Land in der Weise, daß dort auch die Mitglieder der Gemeinderäthe wählbar sind.

München, 16. Mai. (Rh. B.) Dem Vernehmen nach ist dem Abgeordneten des Gustav-Adolph-Vereins, Wehner aus Göttingen, vom Könige gegen die Ansicht des Herrn v. Abel die persönliche Zusicherung ertheilt worden, daß Se. Majestät nicht abgeneigt sei, das erlassene Verbot zurückzuziehen und die Theilnahme an diesem Verein seinen Unterthanen zu gestatten, sobald der Verein einen andern, den katholischen Bayern nicht feindselig klingenden Namen annehmen werde.

München, 17. Mai. (Rh. B.) Die neue Verfügung in Betreff der Kniebeugung, welche vor einiger Zeit angekündigt wurde, ist noch nicht amtlich bekannt gemacht, auch der protestantischen Geistlichkeit noch nicht mitgetheilt; die Existenz derselben dürfte jedoch keinem Zweifel unterliegen. Die mildernde Verfügung ist zwar dankbar anzuerkennen, ist aber immer doch nur eine halbe Maßregel, welche die Beschwerden der Protestanten in dieser Beziehung keineswegs vollkommen erledigt. Denn außer den Prozessionen kommen, wie das „Zweite offene Bedenken" des Grafen Giech deutlich auseinander setzt, noch drei Fälle vor, in welchen die Kniebeugung auch von Protestanten fortwährend geleistet werden muß: 1) Wenn von einer Wache eine Escorte verlangt wird, um das Hochwürdigste zu begleiten; 2) wenn das Hochwürdigste vor einer Wache vorbeigetragen wird und 3) wenn eine im Marsch befindliche Truppenabtheilung dem Hochwürdigsten begegnet. Daß übrigens die Kniebeugung nicht zum Wesen der katholischen Kirche gehöre, geht schon daraus hervor, daß die Kavallerie, so wie die Offiziere zu Pferde nicht knien, und daß selbst die Schweizergarde des Papstes (S. die „Antwort" des Grafen v. Giech S. 51) nicht immer die Kniebeugung verrichtet, wenn sie bei feierlichen Gottesdiensten und Prozessionen den Dienst hat, sondern stehen bleibt und den Sponton mit ausgestrecktem Arme hält. Sie gehört also, wie Walter in seinem Lehrbuche des Kirchenrechts sich ausdrückt, zu denjenigen Gebräuchen der katholischen Kirche, „bei denen sich die Kirche nachgiebig und beweglich zeigt, je nachdem das Leben der Völker und die Eigenthümlichkeiten eines jeden Zeitalters dieses verlangen."

Frankfurt a. M., 20. Mai. (H. N. Z.) Aus den bisherigen Erscheinungen in Bezug auf das deutsch-kathol. Kirchenwesen ziehen wir den Schluß, daß das deutsch-katholische Kirchenwesen bei den Protestanten im Allgemeinen einen lebhaften Anklang findet, woraus denn weiter folgert, daß jede dessen Entwickelung hemmende Regierungsmaßregel sich nimmer der protestantischen Volksgunst erfreuen wird. In sofern man nun in den höchsten Bereichen des Staatslebens auf diese Gunst einigen Werth legen sollte, möchte es um so weniger rathsam sein, der befragten Entwickelung Hindernisse in den Weg zu legen, geschweige denn es mit der Gegenwirkung zu versuchen, als durch die römisch-katholische Kirchenverfassung vom politischen Standpunkte aus betrachtet, die Autonomie der Staatsmacht mehr oder weniger beschränkt wird. Gehören wir nun auch keineswegs denjenigen an, die den Inhabern dieser Macht rathen möchten, diese Schranke gewaltsam über den Haufen zu werfen, ja selbst sich zu dem Behufe auch nur eines indirecten Zwanges zu bedienen, wie solches in einem großen nordischen Reiche geschieht, so gewahren wir doch auch im Interesse der Volksfreiheiten zur heutigen Epoche, selbst in den sogenannten temporirten Einherrschaften, kein Motiv mehr, wie solches im Mittelalter bestand, jene Schranke aufrecht zu erhalten. Vielmehr strebt die beregte Kirchenverfassung, indem sie die Völker geistig bevormundet, deren staatsrechtliche Ausbildung zu verzögern und somit die Erfüllung der Grundbedingungen zu erschweren, woran sich die Erweiterung dieser Freiheiten knüpft. Kommt nun noch dazu, daß übel berathene Inhaber der Staatsgewalt sich mit der Kirchengewalt vereinbaren, wähnend in derselben eine Stütze zu gewinnen — wie unlängst in Portugal geschah und dermalen in Portugal geschehen soll — so bleibt unseres Bedünkens nur noch die Anwendung heroischer Mittel übrig, um die volkischen Freiheiten dem Abgrunde zu entziehen, der sie zu verschlingen drohet. Mit Hinblick auf dieses unsägliche Sachverhältniß erklärt es sich, daß im Verlaufe der letzten sechs Decennien nur römisch-katholische Länder der Schauplatz politischer Revolutionen waren, wogegen sich die vorzugsweise protestantischen Staaten vollkommen frei von dieser verderblichen Seuche hielten.

Frankfurt a. M., 24. Mai. (A. Pr. Z.) Was man in der letzten Zeit über die Verhandlungen der Bundesversammlung im Publikum sagte, beruht meistens auf Mißverständnissen. Die Preß-Angelegenheit ruht zwar nicht, kann aber doch vorerst nicht in dem Sinne der liberalen Reaction entschieden werden.

(Brem. Z.) Ueber die Angelegenheit der Deutsch-katholischen sind bereits Vereinbarungen getroffen, die, bis auf eine definitive Feststellung, für alle deutsche Bundesstaaten gelten sollen. Diese Vereinbarungen setzen die Existenz der Deutschkatholischen nicht auf das Spiel, sondern sind in einem sehr versöhnlichen Sinn gehalten, indem sie auf die weitere Entwickelung und auf das religiöse Bedürfniß bei den Betheiligten vollgültige Rücksicht nehmen.

(O.-P.-A.-Z.) Der bekannten Protestation der 77 Rabbiner gegen die Braunschweiger Rabbiner-Versammlung haben sich noch weitere 39 angeschlossen, deren Namen in der eben erschienenen zweiten Auflage der Protestation mit abgedruckt sind. Die 116 Protestirenden bestehen aus 64 deutschen, 38 ungarischen, 12 französischen und 2 schweizer Rabbinern. Die holländischen haben ihre Verwahrungen besonders in hebräischer Sprache veröffentlicht. Die Namen vieler berühmten deutschen Rabbiner der orthodoxen Richtung, wie Rapapert, Frankl, Sachs u. A. befinden sich nicht unter den Unterzeichneten.

Vom Oberrhein, 21. Mai. (Elbf. Z.) Ein Gerücht, welches sich eben verbreitet, will darthun, Se. päpstliche Heiligkeit hätten den Kirchenbann, welcher bis jetzt auf dem Maurerthume gelastet, aufgehoben und demselben seine Gnade wieder zugewandt. Die Möglichkeit dieser That ist wenigstens vorhanden, wenn ihre Wahrscheinlichkeit auch noch so gering sein dürfte.

Heidelberg, 23. Mai. (Mannh. Abdz.) Herr C. F. Winter, Vater, wurde heute mit 131 gegen 16 Stimmen zum ersten Bürgermeister erwählt. Man hofft, der 72jährige jugendliche Greis, der der Allgemeinheit schon so viele Opfer brachte, werde die Wahl nicht ablehnen.

Luxemburg, 16. Mai. — Man versichert, daß die Luxemburger Zeitung eingehen wird, was freilich ein unersetzlicher Verlust wäre. Indeß haben die Protektoren derselben eine zu volle Kasse, als daß sie nicht Alles anwenden sollten, um sich im Besitz eines so kostbaren Juwels zu erhalten.

Hannover, 22. Mai. (Köln. Z.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, die Spielbanken in den hannöver'schen Badeörtern Nordernep und Rehburg aufzuheben.

Oesterreich.

† Wien, 27. Mai. — Seit einigen Tagen circulirt hier ein Gerücht, welches sich vermuthlich auch in ausländische Zeitungen verbreiten wird, von einem großen Unfalle auf der Nordbahn, das aber grundfalsch ist und vermuthlich von böswilligen Zungen aus Veranlassung, daß am 23sten d. M. eine Locomotive mit 2 Braucardwagen am Floridsdorfer Stationsplatze nächst Wien aus Nachlässigkeit des Excentrics-Wächters ohne irgend eine andere Folge, als daß sich die Ankunft des Trains in Wien um eine kleine halbe Stunde verspätete, absichtlich verbreitet worden ist. — Se. Maj. haben der Direction der Nordbahn auf ihr Ansuchen die vorläufige Bewilligung zur seinerzeitigen Anbindung mit der k. preuß. Wilhelmsbahn an dem zwischen den beiden Eisenbahn-Directionen ausgemittelten Oder-Uebergangspunkte nächst Oderberg zu ertheilen geruht. — Die feierliche Eröffnung der Ollmütz-Prager Bahn soll bestimmt in der zweiten Hälfte des Monats August vor sich gehen; die Nordbahn-Gesellschaft, welche den Betrieb der kk. nördlichen Staatsbahn pachtweise übernommen hat, trifft bereits hierzu die nöthigen Einleitungen und hat auch, damit der Weg von Wien nach Prag oder zurück in einem Tage zurückgelegt werden kann, jetzt schon den Aufenthalt in den Zwischen-Stationen zwischen Wien und Ollmütz so abgekürzt, daß seit dem 1ten d. M. die Trains auf den End-Stationen beinahe um 1 Stunde früher als bisher anlangen. — Der General-Secretair der Nordbahn, Heinrich Sichroiski, hat eine Urlaubsreise angetreten, und wird Belgien, Frankreich und England besuchen, um die mächtigen Fortschritte dieser Länder im Eisenbahnfache in Augenschein zu nehmen, um allfällige Verbesserungen auch auf der Nordbahn in Vorschlag zu bringen; dessen Geschäfte während seiner Abwesenheit sind seinem Stellvertreter, Oppenheim, übertragen worden. — Die Frequenz auf der Nordbahn ist ungeachtet der ungewöhnlich schlechten Witterung stets steigend.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Mai l. J., zum Gouverneur von Mähren und Schlesien den Hofrath der k. k. vereinigten Hofkanzlei, Rudolph Grafen v. Stadion, allergnädigst zu ernennen, und ihm die geheime Rathswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruhet.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 10. Mai. (Spen. Z.) Der Kaiser hat am Donnerstag von hier die Reise in das Innere, begleitet von dem General-Adjutanten Gr. Orlow und Herrn v. Adlerberg, angetreten. Die Reise betrifft diesmal hauptsächlich eine Truppen-Inspection der in und um Kijew zusammengezogenen Truppencorps und die Besichtigung der Festungen an der Westgrenze des Reichs. Auf den Süden des Reichs, wie es früher hieß, wird sich die Reise diesmal nicht ausdehnen. Die evangelische Synodal-Verwaltung, welcher alle protestantischen Gemeinden im südlichen Rußland unterworfen sind, hat vor Kurzem einen Bericht von dem Probst Fletnitzer über den religiösen Zustand der seiner Diözese unterworfenen evangelischen Colonien in der Provinz Bessarabien erhalten, in welchem die unheilvollen Umtriebe, die ein Schwärmer, Namens Jahn, und seine Consorten unter den dortigen Ansiedlern ausüben, mit den düstersten Farben geschildert sind. Der größte Fanatismus und eine unglaubliche religiöse Verblendung, welche die kirchlichen Bande zu zerreißen und die bürgerliche Ordnung zu zerstören drohen, sollen ihnen

zur Grundlage dienen. Der Superintendent, Dr. Flittner, wird sich nach Bessarabien begeben, um die verirrten Gemeinden wieder auf den wahren Weg des Heils zurückzuführen. Auch will die Synode die Mitwirkung der Regierung erbitten, um den jene religiösen Wirren dort anrichtenden Ausländer Jahn und seine Gehilfen aus diesen Gemeinden zu entfernen und ihre wahnsinnigen Schriften zu unterdrücken.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. — Die Débats geben heute einen bemerkenswerthen Artikel über und gegen das neuste Schreiben des Bischofs von Chartres; es wird darin versichert, man sei überzeugt, daß keine Drohung die Minister abhalten werde, die Gesetze in Vollzug bringen zu lassen. — Die Débats erklären, es sei nichts Officielles bekannt geworden, über die Nachricht, als habe der Sultan von Marokko sich geweigert, den ohnlängst abgeschlossenen Grenz- und Handelsvertrag zu ratificiren. Gerüchte, die sich über die Folgen dieser Weigerung verbreitet haben, werden für erfunden gehalten. Trotzdem scheint sich nach Allem, was man vernimmt, das Gerücht zu bestätigen. Man vermuthet allgemein, daß man sich zuletzt zu einem neuen Feldzuge gegen Marokko genöthigt sehen würde, um den Kaiser auf bessere Gedanken zu bringen.

Hr. Michelet hat seine Demission als Professor am Conservatoire eingereicht. Die unablässigen Anfeindungen der ultramontanen Partei brachten ihn zu diesem Entschlusse.

Sämmtliche disponible Truppen der Occupationsarmee in Algerien stehen, den neuesten Berichten zufolge, in diesem Augenblicke im Feld. Namentlich hat im Osten von Algerien eine wichtige Expedition unter der Leitung des Generallieutenants Bedeau, des Obercommandanten der Provinz Constantine, statt; sie hat zum Zwecke, die Unterwerfung der auf dem Auresgebirge lagernden Stämme zu vervollständigen und die französische Herrschaft über Biscara hinaus auszudehnen.

(L. Z.) Die France sagt, es sei gar nicht die Absicht des Königs gewesen, Hrn. Guizot sein Portefeuille wieder zu geben, bis sich dieser anheischig gemacht habe, die Dotation gleich zu Beginn der Session von 1846 vor die Kammer zu bringen. Die Höflinge, sagt die France, parodiren den bekannten Ruf: „Die Börse oder das Leben!" und zischeln Hrn. Guizot in die Ohren: „Die Dotation oder Herr Thiers!" — Lebhaft wird über den Skandal in der Vertheilung der Stellen und Orden geklagt; man sagt geradezu, jeder Minister betrachte sein Departement als eine Art Pachtung, die er für seine persönlichen Interessen ausbeute. Der Schwiegersohn des Obersten Dumas, Adjutanten des Königs, hat eine Unterpräfectenstelle, Herr von Ham, Neffe des Generals Jacqueminot, der die Nichte eines Ministers heirathet, eine andere einträgliche Anstellung erhalten. Die Ordensverleihungen gehen ins Unendliche, Söhne von Deputirten oder Pairs, die eben erst ihre Rechtsstudien beendigt haben, tragen schon das rothe Bändchen, und erregen so gerechtes Mißvergnügen unter den alten Militairs und Beamten. Es soll sogar in der Armee eine Collectivpetition vorbereitet werden, um für die Armee die Gründung eines eignen Militairordens zu erlangen, da die Ehrenlegion durch ihre Verschwendung an Unwürdige schon allen Werth verloren hat.

(A. Z.) Ein Courier des Grafen Pontois überbrachte am 19ten Herrn Guizot die Nachricht, daß die Regierung von Luzern bereit wäre, eine allgemeine Amnestie zu erlassen, wenn der Vorort sich anheischig machen wollte, den Dr. Steiger und die übrigen Führer der letzten Unordnungen im Kanton Luzern nach Amerika zu transportiren. Der Vorort wandte sich daher an das hiesige Cabinet mit der Anfrage, ob letzteres den Transport jener politischen Verbannten übernehmen möchte. Die Antwort unserer Regierung lautet: Frankreich werde sich mit Freuden zu jeder Maßregel herbeilassen, welche sich mit seiner Würde und mit dem Wunsch, die innere Ruhe der Schweiz zu begründen, vertrage. Doch müßte im vorliegenden Fall die Zustimmung des Dr. Steiger und seiner Genossen eingeholt werden, damit es nicht den Anschein habe, als gebe Frankreich den Zuchtmeister der Schweiz ab. Außerdem ist Graf Pontois angewiesen, im Namen seiner Regierung dem Dr. Steiger und den übrigen Gefangenen die Versicherung zu geben, daß sie auf der Ueberfahrt nach Amerika mit aller Schonung behandelt werden sollen.

(Voss. Z.) Die Fortschritte, welche die katholisch-apostolische Kirche in Deutschland macht, erregen nicht nur in den halbdeutschen Grenzprovinzen, sondern auch im Herzen der Hauptstadt die lebhafteste Theilnahme, so daß ehster Tage schon einer ähnlichen kirchlichen Bewegung, sowohl unter den zahlreich hier lebenden Deutschen, wie unter den Franzosen selber, entgegenzusehen ist.

(Elbf. Z.) Der hiesige Semeur, ein Wochenblatt, welches sich der Sache der deutsch-katholischen Kirche gewidmet hat, sucht die Ideen und Grundsätze, aus welchen sie entsprungen ist, in Frankreich zu verbreiten.

*** Paris, 23. Mai. — Wie schon früher erwähnt, empfing der Prinz von Joinville als einen Theil der Mitgift seiner Frau ungeheure unbebaute Strecken Land in der brasilianischen Provinz St. Katharine; er lud europäische Kolonisten dorthin ein und mit Erfolg. Vor wenigen Tagen ging eine Menge deutscher Auswanderer über Lüttich und Dünkirchen dahin ab. — Die Jesuiten sind schlau bemüht, den ihnen drohenden Schlag auf das Haupt der französischen Bischöfe hinüberzulenken, indem sie die der Bischöfe mit der ihrigen zu identificiren suchen. Sie sagen, wir wollen nur die Klagen der Bischöfe gegen die Universität, den Protest derselben gegen das Unterrichtsgesetz, die Opposition derselben gegen den Staatsrath bekräftigen, darum verfolgt man uns; man meint nicht uns, man meint die Bischöfe einzuschüchtern. Allein die Sache verhält sich umgekehrt; die Jesuiten waren es, welche vermittelst ihres Einflusses auf die hohe und niedere Geistlichkeit jenen Protest gegen die Staatsgewalt hervorriefen, um in dem Streite ihren Vortheil wahr zu nehmen, und beide, Geistlichkeit und Staat von sich abhängig zu machen. Vor drei Jahren noch war die Meinung der Bischöfe gegen die Jesuiten gerichtet; jetzt sind sie vereinigt. Die Regierung wird nicht ermangeln, gegen die Urheber der ungesetzlichen Opposition der Geistlichkeit mit aller Strenge zu verfahren. Das Journal des Débats spricht sich sehr stark gegen einen im Univers enthaltenen Brief des Bischofs von Chartres an den Großsiegelbewahrer aus, nennt das Schreiben eine Bravade und versichert, daß sich die Minister nicht einschüchtern lassen und die rebellischen Bischöfe unter das Gesetz stellen würden.

Spanien.

Madrid, 17. Mai. — Der Herzog von Glücksberg traf gestern von Paris hier ein. Dem Vernehmen nach wird nun der französische Botschafter selbst, Graf Bresson, in kurzem nach Paris abreisen. Der aus Rom erwartete Courier ist endlich hier eingetroffen. Er überbrachte Depeschen, welche Hrn. Martinez de la Rosa zu einer sofortigen Zusammenberufung des Ministerrathes veranlaßten.

Allmälig reift bei uns der Plan heran, Madrid in ähnlicher Weise wie Paris mit Festungswerken zu umzingeln; doch beabsichtigt die Regierung, keine zusammenhängende Umwallung, sondern gleichsam nur befestigte Casernen im Umkreise der Stadt, einzelne Vesten auf den dominirenden und strategisch wichtigen Punkten, die sowohl als Stützen der Vertheidigung der Hauptstadt gegen einen auswärtigen Feind, als dazu dienen würden, jeden Aufstandsversuch in Madrid zu verhindern, der jetzt selbst für eine Handvoll Meuterer durch einen überraschenden Handstreich annoch einige Aussicht auf Erfolg hat. Die Befestigung Madrids dürfte indeß dessen moralische Bedeutung eher schwächen als stärken, und eine andere übte es nie, da unter allen Städten gerade die mehr modern gebaute Hofstadt die wenigste innere Widerstandsfähigkeit besitzt. Als die napoleonischen Heere im vollen Besitz der spanischen Hauptstadt waren, organisirte sich in den Provinzen erst der Krieg auf Leben und Tod. Der Kern spanischer Volkskraft liegt nach wie vor im Provinzialismus. Auf die Vergrößerung der Stadt ist dabei die gebührliche Rücksicht genommen, denn Madrid, das vor zehn Jahren noch keine 180,000 Einwohner hatte, zählt deren jetzt schon über 260,000, und fortwährend vermehrt sich die Bevölkerung.

Großbritannien.

London, 23. Mai. — Die Debatte über die dritte Verlesung der Maynooth-Bill ist im Unterhause vorgestern zu Ende gebracht, und die Bill angenommen worden. Es erfolgte zunächst die Abstimmung über das Amendement des Herrn Bankes, daß die Bill nach sechs Monaten verlesen werde, und nachdem dieses Amendement mit 317 gegen 184 Stimmen verworfen, also die Verlesung mit einer Majorität von 133 Stimmen beschlossen worden war, stellte Herr Duncombe zu dem darauf gemachten Antrage, daß das Haus die Bill annehme, noch das Amendement, daß die Gesetzeskraft der Bill auf drei Jahre beschränkt werde. Dieses Amendement wurde indeß ebenfalls und zwar mit 243 gegen 145 Stimmen verworfen und die Bill demgemäß vom Hause angenommen, ein Resultat, welches, wie der Globe sich äußert, in Betracht der so bedeutenden Stimmenmehrheit bei der dritten Verlesung die Annahme der Bill auch im Oberhause zur unzweifelhaften Folge haben werde.

Die Königin hat gestern die Einladungs-Addresse der Dubliner Municipalität in Empfang genommen und sie durch nachstehende, auf Schrauben gestellte Antwort erwidert: „Ich nehme mit aufrichtigem Vergnügen diese loyale Addresse der Dubliner Corporation entgegen. Ich bin von jeher eifrigst bemüht gewesen, die Gesinnungen meiner irischen Unterthanen zu berücksichtigen und ihr Glück zu fördern. Der von Ihnen in erfreulicher Weise ausgedrückte Wunsch, daß ich Irland besuchen möge, ist ein annehmlicher Beweis der warmen Anhänglichkeit der Bürger Dublins an meine Person und meine Regierung. Wenn ich im Stande sein werde, den verheißenen Willkomm in Irland entgegenzunehmen, werde ich vertrauensvoll auf die Loyalität und Zuneigung meiner getreuen Unterthanen rechnen."

Am vergangenen Sonntag wurde ein gedrucktes Rundschreiben des hiesigen katholischen Vicars von den Kanzeln der katholischen Kapellen Londons und der Umgegend verlesen, worin die Gläubigen zu Beisteuern, Behufs Errichtung neuer Gotteshäuser und Bezahlung der durch Anlage der neuen ꝛc. gemachten Schulden, aufgefordert werden.

Schweiz.

Zürich, 20. Mai. — Der Entscheid über das Schicksal des Dr. Steiger wird wohl noch ein paar Wochen auf sich warten lassen; mittlerweile soll die Lage des Hrn. Steiger viel erträglicher sein als vorher, namentlich hat nun seine Gattin Zutritt zu ihm und es wird ihm der Gebrauch seiner Bücher gestattet.

Luzern, 22. Mai. — Es befinden sich wirklich einige Jesuiten hier, um die Plane der Bauten, welche für sie in dem ehemaligen Franziskanerkloster vorgenommen werden sollen, einzusehen. Das baldige Einrücken derselben unterliegt keinem Zweifel. — An den Tausenden, welche als Theilnehmer an dem Freischaarenzug den Gerichten überwiesen sind, will man sich noch nicht ersättigen, sondern es sollen auch alle Bürger, die bei Hause blieben, und an dem Landsturm keinen Antheil nahmen, sämmtlich bestraft werden. Dieselben belaufen sich ebenfalls in die Tausende.

An Hauptmann Ulmi wurde am 19. das kriegsgerichtliche Urtheil, welches auf 6 Jahre Kettenstrafe lautet, vollzogen. In einem Bataillоncarré wurden ihm seine militärischen Chargen abgenommen (Degradation), die Infamie wider ihn öffentlich ausgesprochen und ihm die Schellenwerkkleidung angezogen.

Waadt. Der Große Rath fährt fort, die neue Verfassung zu berathen. Der Courrier Suisse bringt nunmehr einläßlich die Debatten über die communistischen Anträge der Herren Drucy und Eytel. Nicht bloß die Staatsräthe Druey und Delarageaz wollten ein entschieden communistisches Element in die Verfassung bringen, sondern die Majorität des Staatsrathes (der nur berathende Stimme hat im Großen Rathe) war damit einverstanden. Der Gr. Rath hat aber durch Verwerfung jener Anträge fast mit Einmuth sich gegen den Communismus und damit auch gegen den Staatsrath ausgesprochen. — Zunächst wird nun die Berathung über die Gewährleistung der religiösen Freiheit in der Verfassung folgen. Der Kampf darüber scheint heftig zu werden.

Osmanisches Reich.

Beyrut, 4. Mai. (A. Z.) Im Libanon herrscht wieder große Unruhe. (Vergl. die gestr. Ztg. unter Wien.) Seit zwanzig Tagen werden unausgesetzt bald von den Maroniten, bald von den Drusen Gewaltthaten begangen. Bewaffnete Banden durchziehen das Gebirge, vermehren die Unsicherheit der Straßen, und eine allgemeine Gährung ist im Ausbruch. Die Straflosigkeit, mit welcher alle Missethaten begangen und die Repressalien, welche von den Betroffenen gebraucht wurden, konnten als das Vorspiel eines neuen Bürgerkriegs angesehen werden, der in der That auch mit aller Wuth wieder ausgebrochen ist. Am 30. April griff ein starker Haufe bewaffneter Drusen das Dorf Muallaka oder Naame an; gleichzeitig begannen die Feindseligkeiten auf anderen Punkten. In Rasmeja, Bschamun, Uady-Scharur, Baabda und Haded erscholl das Kriegsgeschrei und rief die Bewohner zu den Waffen. Die Drusen, bald angreifend, bald angegriffen, mußten in dem ersten Zusammentreffen den Kürzern ziehen, wurden aber um so kühner, als sie in der Ebene von Beyrut einige Vortheile erzielten. Auch in mehreren anderen Ortschaften ist die Kriegsfackel angezündet; verschiedene Dörfer stehen in Flammen, und die von hier aus sichtbaren Rauchsäulen in den Gebirgen bilden einen wahrhaft grausenerregenden Anblick. Bei den bereits stattdehabten Scharmützeln verlor die Familie Schehab den Fürsten von Bellama und jenen von Schebenie nebst Gemahlin und Kindern; ebenso haben die Drusen unter Andern den Verlust eines Sohnes des Schechs Man-el-din und und zwei anderer Schechs aus der Familie Abd-el-melek zu beklagen. Beide feindliche Parteien zählen bereits viele Todte, deren Menge jedoch verschiedenartig angegeben wird. Die auf die erste hier angelangte Kunde von hier nach dem Libanon abgesandten türkischen Milizen entwickelten leider nicht die bei so ernstlichen Ereignissen nöthige Energie, und wir müssen daher eine weitere Verbreitung der Unruhen erwarten. Die letzten Briefe aus Palästina sprechen von einem Handgemenge zwischen den Drusen und Christen in Schefamer im Bezirk Acri. Die Straßen zwischen Damask und Jerusalem sind jetzt der Schauplatz räuberischer Anfälle, indem die Nomadenstämme, den gegenwärtigen Stand der Dinge benutzend, ungestraft hier ihr Raubhandwerk treiben.

Westindien.

Nach den neuesten Berichten aus Port-au-Prince vom 12. April war die Insel vollkommen ruhig; Herards Invasionsversuch war gescheitert, seine Anhänger befanden sich im Gefängniß und einige wenige von ihnen waren erschossen worden.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 123 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 30. Mai 1845.

Ostindien und China.

Die am 23. Mai in London ausgegebene Ueberlandpost überbringt Nachrichten aus Bombay vom 6ten, Calcutta vom 7ten und Madras vom 14. April. Die kurze Zeit, welche jetzt zwischen den ankommenden Ueberlandposten liegt, vermindert natürlich das Interesse an den Nachrichten, welche diesmal im Ganzen auch von keiner Bedeutung sind. Sir C. Napier's Feldzug gegen die Bergvölker von Sind hatte den besten Erfolg; ihr Anführer, Bedschar Khan, und ein ansehnlicher Theil seines Gefolges sind gefangen. In dem Pendschâb ist es noch ungeordnet. Die Khalsa-Truppen haben sich mit Gulab Singh, der ihnen Strafe zahlte, vertragen. Nach anderen, der Bestätigung bedürfenden, Berichten wäre es zwischen beiden zum Kampf gekommen. Phond. Savant und seine Verbündeten finden Schutz in den Goa-Gebieten. Der portugiesische Gouverneur verweigert den britischen Truppen den Durchzug zur Verfolgung der Rebellen und ist doch nicht im Stande, die Flüchtigen auszuweisen. Die Maßregeln zur Concentration des Truppencorps an der nordwestlichen Grenze des Sutledsch sind beinahe beendet. Sir H. Hardinge wird die oberhalb gelegenen Provinzen in diesem Jahre besuchen. — In Calcutta herrschte die Cholera, hatte aber einen nicht mehr als gewöhnlich beunruhigenden Charakter. — Aus China ist nichts von Interesse zu berichten (die neulich in der D. A. Z. gemeldete Abdikation des Kaisers bestätigt sich also nicht.) — Ein schon so oft in Umlauf gesetztes, leeres Gerücht von der Einnahme Aden's, wird wieder erzählt, bedarf indeß der Bestätigung noch sehr. — Die Bombayer Regierung hat verordnet, daß Niemand eher in dem Civildienst angestellt werden soll, bis er seine Kenntnisse in zweien Landessprachen, von denen die eine Hindustanisch sein muß, dargelegt habe. — Aus den Ceyloner Blättern erfährt man eine Nachricht, welche in England um so mehr getadelt werden wird, als die dortigen Behörden einen früheren derartigen Vorfall gemißbilligt hatten. Es kamen nämlich einige siamesische Priester nach Kandy, um eine von der Regierung sorgfältig bewahrte Reliquie, den Zahn von Buddha, zu sehen und zu verehren. Zwar wäre Sir Colin Campbell Anfangs nicht geneigt gewesen, die Reliquie auszustellen, habe indeß endlich doch nachgegeben, und so wäre denn der heilige Zahn den Priestern in Gegenwart des Lord Elphinstone, gezeigt worden. — Die Handelsberichte sind im Ganzen günstig. Der Markt ist mit Manufakturwaaren versehen, weshalb von weiterer großer Einfuhr abgerathen wird. Fast der ganze Ertrag der Indigo-Ernte ist nach Calcutta eingeschafft worden.

Miscellen.

* An der Spitze der christkatholischen Gemeinde zu Erfurt steht ein Papst, nämlich der dortige Kanzlei-Director Papst.

Oppenheim, 23. Mai. — Die in diesen Blättern früher angezeigte Erdbewegung in den Weinbergen von Dienheim hat sich über mehr als hundert Morgen ausgedehnt, die Erdmasse hat sich in einer Entfernung von etwa 20 bis 25 Klafter hinter dem Dorfe Dienheim festgesetzt und bildet daselbst einen Hügel von etwa 30 Fuß Höhe; es ist unglaublich, welche Zerstörungen in den Weinbergen dieses Naturereigniß verursacht hat. Hier und da kommen kleine Quellen zu Tage.

Brüssel. Im Journal de Bruges lesen wir, daß sich der Chevalier d'Hooghe, welcher gegen Caution auf freien Fuß gesetzt worden, während die mitschuldige Frau des Hauptmanns Matot sich noch im Gefängniß befindet, durch sein plötzliches Verschwinden der Procedur entzogen. Er konnte in gewisser Beziehung nichts Klügeres gethan haben, als lieber seine Caution zu opfern, denn sich und der besagten Dame die bevorstehenden Scenen einer öffentlichen Gerichtsverhandlung zu bereiten. Er hatte zuvor, wie man sagt, dem beleidigten Ehemanne vergebens die Summe von 50,000 Fr. anbieten lassen, um die Verfolgung niederzuschlagen. Doch, ungleich manchen andern Ehemännern, hat der Hauptmann Matot sich nicht durch diese Summe bewegen lassen, ein Auge zuzudrücken. Nun aber bleibt die Frage: wer in die Falle stürzen wird, in welche die beiden Schuldigen zuerst gingen, d. h. wer wird in diesem Spiele der empörten Gefühle und Leidenschaften den Kürzeren ziehen? Das bedeutende Vermögen des Chevalier d'Hooghe kommt von seiner Frau und ist deshalb nicht anzugreifen, wenn er auch zu einer Entschädigung verurtheilt würde. Seine Abwesenheit wird den Beweis gegen seine Mitschuldige erschweren, welche dann von den Geschwornen wahrscheinlich freigesprochen wird, wenn sie der Christuslehre und des evangelischen Beispiels hinlänglich eingedenk bleiben. Und so wird dieser Scandal, bei welchem es auch auf eine dem großen Vermögen des Schuldigen angemessene Entschädigung abgesehen war, in Rauch und Schande aufgehen für die beiden Ehemänner, wovon der Eine Oberst der Nationalgarde, der Andere Hauptmann bei den Cürassiren — und ein Jeder Vater einer Familie von 6 Kindern ist.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

⚘* Breslau, 29. Mai. — Die Trier'sche Ztg. (s. Nr. 122 der Schles. Ztg.) theilte mit, daß Herr Schlöffel jetzt noch strenger bewacht werde als gewöhnlich; auf den Corridor seines Gefängnisses sei eine Wache gestellt worden, und diese begleite ihn auch bei dem Spazierengehen auf dem Hofe. Dagegen erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß die Haft und Behandlung Schlöffels nicht anders ist, als es das Verhältniß eines Angeklagten, dessen Schuld noch nicht erwiesen, mit sich bringt. Es steht weder eine Schildwache auf dem Corridor des Gefängnisses, noch begleitet den Verhafteten eine solche bei dem Spazierengehen auf dem Hofe. Uebrigens hat er die Erlaubniß, die Vossische Zeitung zu lesen.

** Breslau, 29. Mai. — Wir erlauben uns, noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß morgen die Ausstellung der zum Besten der hiesigen christkatholischen Gemeinde eingesandten Gegenstände in der hiesigen Börse beginnt. Es sind über 300 einzelne Gegenstände, unter ihnen auch das Portrait Ronge's, auf Oel gemalt; mehrere sind aus Königsberg, Stettin, Frankfurt a. M. u. s. w. zu diesem Zwecke eingesandt. Die meisten zeichnen sich durch Eleganz und Geschmack aus.

⁂ Breslau, 28. Mai. — Herrmann Jüngling in Altenburg, von Geburt ein Schlesier, hat drei verschiedene Schriften gegen den Jesuitismus verfaßt und auf seine Kosten drucken lassen. Von diesen Schriften sandte derselbe auch eine bedeutende Anzahl an die hiesige Universität unter der Adresse „Rector und Senat" derselben, indem er zugleich an die einzelnen Mitglieder des letzteren besondere Packete adressirte. Sicherem Vernehmen nach hat der zeitige Herr Rector die Schriften wieder zurückgeschickt, ohne dem Senate vorher Anzeige von seinem Vorhaben gemacht zu haben. Ist dies denn in der Ordnung?

⁂ Breslau, 29. Mai. — Im Freistädter Kreise befinden sich gegenwärtig fünferlei kirchliche Gemeinschaften; außer der evangelisch-unirten und der römisch-katholischen Kirche giebt es zu Freistadt eine altlutherische und christ-katholische Gemeinde, zu Neusalz eine Herrnhuter Kolonie.

* Neisse. Von dem Baron v. Reißwitz haben böswillige Menschen das Gerücht verbreitet, er verkaufe zu den Versammlungen der Christ-Katholiken Karten. Der Baron erklärt jetzt im hiesigen Intelligenzblatte, er sei nicht derjenige, der um des Mammons willen Seelenhandel treibe, und werde ohne Unterlaß und Nachsicht den verfolgen, der es wage, seine christliche Bruderliebe mit seinem Geifer zu besudeln.

Görlitz, 24. Mai. (Voss. Z.) Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat der deutsch-katholischen Gemeinde hieselbst eine jährliche Unterstützung von 400 Thaler auf zehn Jahre bewilligt.

Wolle.

Breslau, 29. Mai. — Streng an die neue Verordnung uns haltend, können wir erst heute mit dem Aufbau der Zelte eine kleine Einleitung zu unsern Mittheilungen über den Wollmarkt geben. Eine sehr große Anzahl von Käufern, darunter viele, welche unsern beliebten Markt zum erstenmal besuchten, hatte sich weit früher, als das begehrte Produkt eingefunden, das nur sehr sparsam eintraf; theils der Verordnung zufolge, theils wegen verzögerter Schur. Die Käufer beschäftigten sich indessen mit Besichtigung der kleinen alten Vorräthe, kauften bedeutende Parthien schlesische Gärber-, Schweiß- und Sterblingswolle und hier und da auch manche kleine bereits gelieferte Schäferei neuen Einschur, sahen mit schüchternen, jedoch lüsternen Blicken nach andern Schäfereien, die zwar aufgestellt, aber noch nicht verkäuflich waren. Der gestrige Tag war schon ein lebhafter, manches Larve wurde gelüftet und manches Geschäft realisirt, obgleich eine große Anzahl Käufer, theils aus Woll-, theils aus Neugierde nach dem durch die Eisenbahn uns so nahe gebrachten Schweidnitz gereist waren. Wir waren verhindert, diesen Markt persönlich zu besuchen, können aber, nach uns zugekommenen unpartheiischen Mittheilungen darüber Folgendes berichten: Es waren circa 1130 Ctr. Wolle eingetroffen, also circa 400 Ctr. weniger als voriges Jahr, während die Concurrenz der Käufer eine weit größere war. Bis zwei Uhr waren fast ⅔ der ganzen Wolle verkauft, denen Nachmittag auch der Ueberrest folgte. Man kann annehmen, daß 8—12 Rthlr. — mitunter wohl auch 15 Rthlr. — mehr als voriges Jahr bezahlt wurden, namentlich war dies bei den geringeren Quantitäten der Fall. Die Wäsche wurde größtentheils befriedigend gefunden. Das Vorposten-Gefecht fiel siegreich für die Herren Producenten aus und wir können hoffen, daß auch hier es zu keiner Schlacht kommen, sondern daß der Friede rasch abgeschlossen werden wird, wenn nicht unbillige Bedingungen gestellt werden.

Sigmund Heß.

Nachmittag 2 Uhr. So wie es vorauszusehen war, wurde heute Vormittag recht viel umgesetzt, mehr jedoch auf den Lagern, als aus erster Hand, eine Folge der überspannten Forderung, welche zuweilen den Käufer abschrecken, eine Offerte zu machen. Wir haben uns schon oft dagegen geäußert und müssen es auch heute thun, da es zu keinem Ziele führt, und jeder Geschäftsmann gewiß den Werth des Produkts kennt, ihn auch gern bezahlt, wenn er nicht überschätzt wird.

Der Obige.

Theater.

Herr Emil Devrient verläßt uns nach einem Gastrollencyclus von 22 Rollen, von denen Hamlet, Marquis Posa, Moliere, Ferdinand in Kabale und Liebe und Bolingbroke die hervorragendsten sein möchten; er hat sich ein dauerndes Andenken in den Herzen aller Theaterfreunde geschaffen. Wenn Adel der Gestalt und Bewegung mit einer aller Modulationen fähigen, wohlklingenden Stimme, wenn Genie und Studium einen wahren Bühnenkünstler ausmachen, so verdient Emil Devrient diesen Namen mit dem vollsten Rechte. Möchte ihn, wie er in seinen wenigen, aber gefühlten Abschiedsworten aussprach, recht bald wieder einmal ein freundlicher Stern nach Breslau geleiten.

Mit Devrient zugleich verläßt uns Fräulein Wilhelmi, welche heut in der Rolle der Maria Stuart von einer Bühne Abschied nehmen wird, der sie keinen kleinen Theil ihrer künstlerischen Bildung verdankt. Fräulein Wilhelmi hat besonders tragische Heldinnen mit vielem Beifalle gegeben, obgleich ihr nach des Referenten Dafürhalten ein noch entschiedeneres Talent für das feine Conversations- und Situationsstück inwohnt. Das Breslauer Publikum verliert diese Künstlerin gewiß sehr ungern. Fräulein Rubenow, welche günstigen Falls bestimmt ist, ihre Stelle einzunehmen, ist erst in zwei Rollen aufgetreten, welche noch kein gegründetes Urtheil über die Anlagen und das Spiel der jungen Schauspielerin zulassen, als Königin im Glase Wasser und als Elisabeth im Don Carlos; unbedingt spielte Fräulein Rubenow in der letzteren Rolle besser und mit mehr Ausdruck, als in der ersteren; Fräulein Rubenow besitzt eine kräftige, lauttönende Stimme, declamirt aber noch sehr, welches der Wirkung des Spiels Eintrag thut. Referent hofft, daß Fräulein Rubenow in den nächstfolgenden Rollen, namentlich im Lustspiel, Gelegenheit haben wird, ihre Befähigung darzuthun. — ch.

General-Versammlung

der Actionaire der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn am 28. Mai 1845.

Nachdem Herr Kom.-Rath Ruffer die Versammlung eingeleitet hatte, trug Herr Stadtrath Becker den Bericht des Direktorii über die Lage des Unternehmens und die Vorgänge des verflossenen Jahres vor, in welchem auf den gedruckten Betriebs-Bericht pro 1844 und der General-Bau-Bericht des Herrn Ober-Ingenier Cochius Bezug genommen wird. Derselbe enthält im Wesentlichen Folgendes:

1) die Vollendung und Eröffnung der Zweigbahn von Königszelt nach Schweidnitz am 20. Juli 1844, welche wesentlich zur Vermehrung der Frequenz auf der Bahn beiträgt; ferner die von dem königl. Kriegs-Minister zur Bedingung gemachte Erbauung einer 240 Fuß langen hölzernen Brücke im Festungs-Rayon Schweidnitz, welche jedoch, da die Weiterführung der Bahn nach

Frankenstein eine Verlegung des Bahnhofes nöthig macht, entbehrlich wird.

2) Die verschiedene Aenderung der Tarife und Angabe der Gründe dafür.

3) Ueber die Vollendung der Coak-Anstalt in Freiburg und Abschließung eines Lieferungs-Contrakts mit der Niederschl.-Märk. Eisenbahn über 20000 Tonnen Coak.

4) Mit Hinweisung auf den Baubericht, daß aller Sparsamkeit und aller zur Feststellung des wahren Bedarfs angewandten Vorsicht ungeachtet, namentlich wegen der enormen Preise des Grundes und Bodens und bei den vielfachen schwierigen Terrain-Verhältnissen der Bahn zur Deckung aller Baukosten so wie zur Vermehrung der Betriebsmittel und Bildung eines nothwendigen Betriebs-Fonds noch 170,000 Rthlr. erforderlich sind.

5) Ueber die Ausdehnung des Unternehmens auf eine Zweigbahn von Freiburg über Waldenburg nach den bedeutendsten Kohlengruben, worüber die Nivellementspläne und der generelle Kosten-Anschlag vorgelegt wurden, und wobei hervorgehoben wird, daß die Ausfuhr der Kohlen um 2 bis 3 Sgr. für die Tonne billiger als bisher zu bewirken sein werde, und daß von denjenigen 700,000 Tonnen Kohlen, welche nach zuverlässigen Nachrichten von den Gruben in der Richtung nach Freiburg gehen, mindestens 400,000 Tonnen der Pferdebahn zufallen werden. Es ergiebt sich daraus, die Tonne zu 2 bis $2\frac{1}{2}$ Sgr. Fracht gerechnet, eine Einnahme von 29,999 Rtl. 25 Sgr.
und aus dem zu erwartenden Personen- u. Waarenverkehr circa 4500 = — =

zusammen 34,499 Rtl. 25 Sgr.

Die Ausgaben für den Betrieb, Unterhalt der Bahn ꝛc. werden erfahrungsmäßig mit $\frac{1}{4}$ der Brutto-Einnahme zu bestreiten sein, es werden jedoch $\frac{1}{3}$ und in runder Summe 12,000 = — = in Rechnung gestellt,

wonach auf Zinsen und Dividende 22,499 Rtl. 25 Sgr. übrig bleiben.

Die Kosten der Anlage sind nach dem gefertigten Ueberschlage, dessen spezielle Ausarbeitung vorbehalten werden müsse, auf 500,000 Rthlr. berechnet, ein Betrag, welcher zuverlässig ausreichen dürfte, und es ergiebt sich, daß nach Deckung von 4 pCt. Zinsen dieses Anlage-Kapitals mit 20,000 Rthlr. auf Dividende 2499 Rthlr. 25 Sgr. übrig bleiben, welche, wenn die bei der Hauptbahn zu ersparenden 4000 Rthlr. für die gegenwärtige Ausfuhr der zur Coakfabrikation erforderlichen Kohlen hinzugerechnet werden, sich auf

6499 Rthlr. 25 Sgr.

steigern und über 1 pCt. ergeben.

Die größte Steigung ist 1 zu 50 in geringer Ausdehnung und wird die Bahn nöthigenfalls mit Locomotiven befahren werden können.

Durch Erlaß Sr. Excellenz des Hrn. Finanzministers vom 11. April c. hat derselbe die Geneigtheit zu erkennen gegeben, für das Unternehmen die Allerhöchste Genehmigung unter den gesetzlichen Voraussetzungen und nach Vorlegung der speziellen Ausarbeitung des Projekts zu befürworten, welche umsomehr zu erwarten steht, als die Anlage der Zweigbahn ganz unzweifelhaft bei dem täglich zunehmenden Verbrauch von Kohlen für einen großen Theil der Provinz und für Breslau insbesondere von der größten Wichtigkeit ist.

6) Die Abänderung der Statuten §. 44 und 50.

Die Versammlung faßte folgende Beschlüsse:

a) Auf Grund des Berichts des Hrn. Grafen von Burghauß, Vorsitzenden des Ausschusses über die Prüfung des Rechnungs-Abschlusses für das Betriebsjahr 1844 wurde die Decharge dafür ertheilt.

b) Der Vorsitzende brachte die in der Einladung sub 3 aufgestellte Proposition die Feststellung der zur Vermehrung des Betriebs-Inventarii, Errichtung mehrer neuer Anlagen, vollständigen Herstellung der Hauptbahn und Beschaffung eines Betriebs-Kapitals erforderlichen Geldbetrages zur Berathung und Abstimmung, nochmals die schon im Berichte des Direktorii erwähnten Motive hervorhebend, welche den Verwaltungsrath dazu bestimmt haben, diesen Betrag auf Höhe von 170,000 Rthlr. zu proponiren. Es wurde von mehreren Seiten geltend gemacht, daß der in letzterer Zeit in so hohem Maße gesteigerte Waaren-Transport eine noch größere Vermehrung des Betriebs-Inventarii, als die vom Directorio in Vorschlag gebrachte, erforderlich mache und daß es daher umsomehr als zweckmäßig und wünschenswerth erscheine, die Bedarfssumme zu erhöhen, als ein verbleibender Ueberschuß theils als Betriebs-Capital verwendet, theils zum Reserve-Fonds genommen werden könnte. Es wurde von Einem der Actionaire aus diesen Gründen der Antrag gestellt, die Bedarfssumme auf Höhe von 250,000 Rthlr. festzustellen; von Einem Andern dagegen der Betrag von 200,000 Rthlr. in Vorschlag gebracht. Für diesen letzteren Vorschlag erklärte sich die Versammlung mit großer Stimmenmehrheit.

c) Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, das Unternehmen auf eine von Freiburg aus über Waldenburg bis zu den bei Hermsdorf belegenen Kohlengruben zu führende Zweig-Eisenbahn auszudehnen, auf welcher der Betrieb mit Pferden zu bewirken sei und bewilligte den zur Errichtung und Ausrüstung erforderlichen Kostenbetrag von 500,000 Rthlr.

d) Rücksichtlich der Aufbringung der ad b und c votirten beiden Summen von resp. 200,000 und 500,000 Rthlr. erklärte sich die Versammlung einstimmig darin einverstanden, dies durch Creirung von Stamm-Actien zu bewirken, welche ganz in gleicher Form und unter gleichen rechtlichen Verhältnissen, als die ursprünglichen Stamm-Actien auszufertigen seien. An der Dividende nehmen die Inhaber dieser neuauszufertigenden Actien nach Maßgabe des §. 20 des Gesellschaftsstatuts Theil.

e) Rücksichtlich der Unterbringung der neu zu creirenden 3500 Stück Stamm-Actien wurde einstimmig beschlossen:

1) daß die Inhaber der ursprünglichen Stammactien berechtigt sein sollen, die neuen Actien gegen Einzahlung des Nominalbetrages zu übernehmen;
2) daß die übrig bleibenden für Rechnung der Gesellschaft an der Breslauer oder Berliner Börse zu möglichst günstigen Coursen verkauft werden sollen.

Die Unterbringung der Actien in einem gleichmäßigen Verhältnisse soll von dem Verwaltungsrath in Ausführung gebracht werden. Derselbe wurde auch authorisirt, die zur vollständigen Ausführung der Hauptbahn votirte Summe von 200,000 Rtl. insoweit auf dem Kreditwege zu beschaffen, als der Bedarf dies erforderlich machen werde.

f) Wurde der den heutigen Beschlüssen entsprechende zweite Nachtrag zum Gesellschaftsstatute zur Berathung vorgelegt. Derselbe ward einstimmig genehmigt und der Verwaltungsrath ersucht, die Allerhöchste Genehmigung zu beantragen.

g) Der Bericht über das Nivellement der Strecken von Liegnitz nach Königszelt und von Schweidnitz nach Frankenstein, soweit dieselben wegen überhäufter anderweiter Beschäftigung des Herrn Ober-Ingenieur Cochius vollendet sind, wurde vorgetragen. Hieran wurde die Frage geknüpft, ob die General-Versammlung geneigt sei, auf die Aufforderung des achten Schlesischen Provinzial-Landtages „das Nivellement bis zur Landesgrenze Behufs Verbindung mit der Prager Eisenbahn vornehmen zu lassen" einzugehen, und wurde diese Frage einstimmig bejaht. Herrn Cochius wurde unter Beistimmung der Versammlung von dem Vorsitzenden der Dank der Gesellschaft für den unausgesetzten Eifer und die Sorgfalt erstattet, welche er der Leitung des Unternehmens widme und welche er neuerdings auf das Nivellement und Veranschlagung der Pferdebahn verwendet.

h) Endlich ward zur Wahl der neu eintretenden Mitglieder und Stellvertreter des Verwaltungsraths geschritten. Das Scrutinium gab nachstehendes Resultat:

1) Zu Mitgliedern des Verwaltungsraths wurden erwählt
Herr Graf Hochberg,
= Graf Moritz Saurma,
= Banquier Eichborn,
= Stadtrath Becker,
= Major von Bennigsen,
= Director Gebauer,
= von Wallenberg-Pachaly,
= von Rosenberg-Lipinski,
= Ob.-L.-Ger.-Assessor von Uechtritz.

2) Als Stellvertreter
Herr Banquier Glock,
= Kaufmann H. W. Tietze,
= Justiz-Commissarius Hayn,
= Kaufmann Philippi,
= Polizeirath Müllendorf.

Auflösung des Anagramm in der gestrigen Zeitung.
Arago. Argo. Goar.

Actien-Course.

Breslau, vom 29. Mai.

Bei mäßigem Verkehr in Eisenbahnactien sind die meisten im Preise noch etwas zurückgegangen.

Oberschles. Litt A. 4% p. C. 118 Br. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 110 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $115\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $105\frac{1}{2}$ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $106\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{4}$ bez.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 110 u. $110\frac{1}{12}$ bez. u. Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $110\frac{3}{4}$ bez.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $114\frac{1}{2}$ Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $99\frac{1}{3}$—$98\frac{11}{12}$ bez. u. Gld.

Berlin, 27. Mai. — Bei geringem Geschäft drückten sich heute neuerdings die Course mehrerer Actien und Quittungsbogen, wogegen andere, namentlich Stettiner, Hamburger und Pesther Actien, zu den gestrigen Preisen beliebt waren.

Brief-Kasten.

Zur unentgeldlichen Aufnahme nicht geeignet: Ein Aufsatz „Intoleranz des römischen Klerus" vom Pf. W. in K., Br. Kr.

Zur Aufnahme nicht geeignet: „Die Pf. W. und W. vis à vis den Pauliner Mönchen in Cz. (ein Bruchstück aus dem 6. Hefte der oberschlesischen Zustände in freien Rasirspiegelbildern). — Aus S., Kr. C., den 28. Mai. Der Aufsatz ist zwar „das Ortsgericht" unterzeichnet, das Begleitschreiben jedoch nicht mit einem gerichtlichen Siegel versehen. Auch ist ein Name unterzeichnet, der gegen den Aufsatz Bedenken erregen muß.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige der heute Vormittag ¾ auf 9 Uhr erfolgten glücklichen Entbindung meiner lieben Frau, Amalie, geb. Altenburg, von einem muntern Mädchen. Lähn den 27. Mai 1845.

Schwoy, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute gegen 8 Uhr Abends glücklich erfolgte Entbindung meiner innig geliebten Frau, Linda geborne v. Kyaw, von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Brieg den 26. Mai 1845.

v. Rohrscheidt, Patrimonialrichter, auf Deutschsteine 2c.

Entbindungs-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden hiermit zur freundlichen Nachricht, daß meine geliebte Frau heut Nachmittag halb 4 Uhr glücklich von einem muntern Töchterchen entbunden worden. Breslau den 28. Mai 1845.

R. Weigelt.

Todes-Anzeige.

Den nach namenlosen Leiden heute früh um 3 Uhr erfolgten Tod unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter und Tante, Caroline Wolf geborne Pachfeld, zeigen tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Warmbrunn im Landhäuschen, den 27sten Mai 1845.

Theater-Repertoire.

Freitag den 30sten. Letztes Auftreten der Demoiselle Wilhelmi, vor ihrem Abgange von hiesiger Bühne, zum 6tenmale: „Maria von Schottland." Schauspiel in 5 Akten von Hans Koester.

Sonnabend den 31sten, zum 17ten Male: „Er muß auf's Land." Lustspiel in 3 Aufzügen nach Bayard und de Balli von W. Friedrich. Celestine, Dem. Rubenow, vom Stadttheater zu Königsberg, als dritte Gastrolle.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends im Börsengebäude am Blücherplatz) geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Heute, Freitag den 30. Mai
im
Musiksaale der Kgl. Universität

Erstes Concert

mit vollständigem Orchester,
gegeben von der Königl. Preuss. Kammer-Sängerin Madlle. **Laura Assandri**, des Königl. Sardinischen Kammer-Sängers Herrn **Lorenzo Salvi** und des Herrn **Corradi**, von der grossen italienischen Oper in St. Petersburg.

Programm.
Erster Theil.

1) Ouverture aus „Guillaume Tell" von Rossini.
2) Duo aus „Lucia di Lammermoor" von Donizetti, gesungen von Mlle. Assandri und Hrn. Salvi.
3) Arie aus „Torquato Tasso" von Donizetti, gesungen von Herrn Corradi.
4) Polacca aus „I Puritani" von Bellini, gesungen von Mlle. Assandri.
5) Trio aus „Roberto Devereux" von Donizetti, gesungen von Mlle. Assandri, Herrn Salvi und Hrn. Corradi.

Zweiter Theil.

1) Ouverture aus „Zampa" von Herold.
2) Duo aus „Lucia di Lammermoor" von Donizetti, gesungen von Herrn Salvi und Hrn. Corradi.
3) Cavatine aus „Linda di Chamounix" von Donizetti, gesungen von Mlle. Assandri.
4) Romanza aus „Oberto St. Bonifacio" von Verdi, gesungen von Herrn Salvi.
5) Trio aus „Lucrezia Borgia" von Donizetti, gesungen von Mlle. Assandri, Hrn. Salvi und Herrn Corradi.

Billets zu den **reservirten Plätzen à 1½ Rthlr.** und zu den **freien Plätzen à 1 Rthlr.** sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **F. W. Grosser**, Ohlauer Strasse No. 80, und Abends an der Kasse zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Im alten Theater zu Breslau werden die von London angekommenen **Dissolving views** (Nebelbilder) **zum ersten Mal Freitag den 30. Mai,** Sonnabend den 31. Mai und Sonntag den 1. Juni gezeigt, deren Ansichten in den Anschlagzetteln näher verzeichnet sind. Vorher große Vorstellung in 5 Abtheilungen mit neuen Abwechselungen.

C. Price.

Sonntag den 1. Juni

letzte Ausstellung

der 16 ersten Ansichten des Panorama. Montag den 2. Juni die zweite Ausstellung, enthaltend: das Abholen der Asche Napoleons von St. Helena, mehrere Schlachten des großen Kaisers, so wie die interessantesten Ansichten Europas.

Im Liebich-Garten
heute, den 30. Mai:

Großes Conzert

vom Musikchor des Königl. Hochlöblichen Infanterie-Regiments. Zum Schluß:

Großes Potpourri

mit bengalischer Brillant-Feuer-Beleuchtung. Entree pro Chapeau 2½ Sgr.

Im Weiß'schen Lokale,
(Garten-Straße No. 16)
Freitag den 30. Mai,

großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft,

bei brillanter Erleuchtung des Gartens.

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.



Die Menagerie lebendiger seltener Thiere ist nur noch kurze Zeit zu sehen auf dem Tauenzienplatze in der dazu erbauten Bude.

S. Wilhelm.



Merkwürdige Naturspiele, als:

Drei Mädchen, welche statt der Haare Schaafwolle auf den Köpfen haben u. deren Vater, genannt der neue Simson, mit Kopf-Luft-Haaren, sind täglich zu sehen im Tempelgarten, an der Promenade, in der dazu erbauten Bude.

Häuser-Verkauf.

Zwei an einander neugebaute herrschaftliche Häuser, auf dem belebtesten Theile einer hiesigen Vorstadt, mit großen Hintergebäuden, Gehöften u. Gärten, die sich sowohl ihrer guten Bauart, als zweckmäßigen innern Einrichtung wegen vor vielen andern auszeichnen, beabsichtigt der Besitzer im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Auch würde der Besitzer ein Haus auf ein Landgut vertauschen.

Die Häuser haben auch das Vortheilhafte, daß sie nach Convenienz des Eigners in ein Ganzes verbunden werden können, wenn dabei ein Fabrik-Unternehmen gewünscht wird.

Nur ernstlichen Käufern wird das Nähere mitgetheilt.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Adolph Reifland und seine Braut Caroline Wolf hierselbst haben die hierorts stattfindende statutarische Gemeinschaft sowohl in Hinsicht der Güter als des Erwerbes zufolge Vertrags vom 5ten d. M. ausgeschlossen.

Patschkau den 6. Mai 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Johannis-Termin der Fürstenthumstag am 16. Juni c. eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen vom 17ten bis incl. den 23. Juni c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. Juni c. bis zum 4. Juli 1845, mit Ausnahme der Sonn und Feiertage, stattfinden.

Ratibor den 14. Mai 1845.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Baron v. Reiswitz.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den bevorstehenden Johanni-Termin die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen den 26sten und 27sten Juni und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten den 28sten und 30sten Juni, sowie den 1sten und 2ten Juli c.

Frankenstein den 17ten Mai 1845.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschaft.
Gr. v. Götzen.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Abgange des Königl. Kreis-Wundarztes Herrn Sander von hier, fehlt es ganz an einem Geburtshelfer am hiesigen Orte. Wir wünschen, daß sich bald ein qualificirter und erfahrener Accoucheur hier niederläßt.

Landeshut den 28. Mai 1845.

Der Magistrat.

Ausverkauf wegen Verlegung des Gewölbes zu Johanni.

Parfümerien, Kölner-Wasser, Macassar- und Kletten-Oele. Zahnkitt und Toilette-Seifen in großer Auswahl zum Kostenpreise

der Parfümeur Brichta c. d. à Paris in Breslau No. 77 Schuhbrücke.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung Eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes kommen die mit Schluß d. M. auf der Scharleigrube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Gallmei-Bestände, und zwar

7350 Centner Stückgallmei,
2500 — Waschgallmei,
500 — Grabengallmei,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisher bekannten Bedingungen, und ist hierzu Termin auf

den 2. Juni, Vormittags 9 Uhr

festgesetzt. Scharley den 24. Mai 1845.

Klobucky.

Aufforderung.

Die unbekannten Gläubiger der am 12ten Mai d. J. verstorbenen verwitlweten Frau Oberamtmann Pohl, Babette, geb von Hochberg, werden mit Bezug auf die bevorstehende Theilung des Nachlasses in Gemäßheit §. 137 seq. Tit. 17 Th. 1. A. L. R. aufgefordert, ihre Ansprüche dem unterzeichneten Miterben anzuzeigen.

Rittergutsbesitzer Pohl auf Pologwitz, Kreis Breslau.

Auction.

Am 30sten d. M. Nachmitt. 2½ Uhr soll in No. 54 Schuhbrücke

eine Partie div. Rhein-, Roth-, Franz- und Champagner-Weine

so wie

eine Partie abgelagerter Cigarren

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 28. Mai 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Güter-Verkauf.

Durch mehrfach erhaltene Aufträge kann ich auch in diesem Jahr Rittergüter von 25 bis 300,000 Rthlr. als sehr vortheilhaft zum Ankauf empfehlen und bin bereit, jedem Selbstkäufer persönlich oder schriftlich die genügendste Auskunft zu ertheilen. Gleichzeitig ersuche ich die resp. Herren Besitzer von Rittergütern, welche zum Verkauf derselben geneigt sind, mich mit ihren Aufträgen beehren zu wollen, und hoffe, bei der Anzahl der sich zur Zeit bei mir gemeldeten Kauflustigen, ihren Wünschen bald nachkommen zu können.

Methner,
Ohlauer Straße No. 58.

Guts-Verkauf.

Ein laudemialfreies Freigut, in der Nähe von Altwasser, Salzbrunn und Charlottenbrunn gelegen, mit 130 Morgen Weizenboden erster Klasse, Wiesen, schlagbarem Forst, ganz massivem Wohnhause und dergl. gewölbten Stallungen 2c., Garten, 16 Stück Rindvieh, 2 Pferden, habe ich sofort für den billigen Preis von 8000 Rthlr. zu verkaufen.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke 66.

Haus-Verkauf.

Ein großes, herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus in einer der belebtesten Straßen innerhalb der Stadt in der Nähe der Promenade ist ohne Einmischung eines Dritten bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Eduard Vetter,
Reuschestraße Nro. 2 eine Stiege.

Haus-Verkauf.

Ein neues, großartig, elegant gebautes, herrschaftliches Haus, innerhalb der Stadt, welches dem Käufer eine jährliche Verzinsung seines Anlagekapitals von zehn Prozent sichert, ist Verhältnisse wegen sofort billig zu verkaufen. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Mehrere Herrschaften, Rittergüter, besonders eine Herrschaft in Schlesien, welche über eine Million Rente nachweist, ist für 500,000 Rthlr. mit 100,000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen; Dominial-Verpachtungen, wozu 4 bis 10000 Rthlr. benöthigt sind, nachzuweisen. L. Hahn aus Ohlau, post restante Breslau.

Wagen-Verkauf.

Ein guter Reisewagen mit Vorderverdeck — breitspurig — ist billig zu verkaufen in der Schmiede Schweidnitzer Straße No. 7.

6 Stück eichene Fensterrahmen, ganz neu, ohne Beschlag, 6½ Fuß hoch, 4½ Fuß breit, sind billig zu verkaufen Katharinenstraße No. 2, parterre.

Das Dom. Olbendorf bei Grottkau stellt 135 völlig gesunde, zur Zucht brauchbare, 3 und 4jährige Schaafmütter zum Verkauf. Die von demselben geschorne Wolle kann in Breslau beim Wollmarkt vorgezeigt werden. Daß die Schaafe frei von allen erblichen Krankheiten, wird verbürgt. Sollten Käufer es wünschen, so können die Mütter noch vor dem Verkauf mit sehr edlen und wollreichen Chrzelitzer Böcken zugelassen werden.

Ein neuer, nur wenig gebrauchter, in guten englischen C.-Federn hängender Halbwagen, steht billig zu verkaufen: Antonienstraße No. 23, parterre.

Kalkasche

liegt eine große Partie zur baldigen Abholung bereit in der Grüneicher Kalkbrennerei.

Zu verkaufen

ist für Kretschmer oder Brauer ganz gutes Malz, Hopfen, gute Gefäße und andre Brau-Utensilien, auch ein noch gutes Billard. Zu erfragen im Baumhacker, Schuhbrücke No. 53.

Wagenverkauf. Eine Auswahl neuer Stuhl- und Plauwagen stehen am Ohlauer Thor, Klosterstraße Nr. 2 bei C. G. Sperl.

Vier Esel und zwar einen Hengst und drei Stuten, wovon eine tragend ist, beabsichtigt bald zu verkaufen

das Dominium Briese bei Oels.



Eine wenig gebrauchte moderne Fensterchaise, eine neue leichte einspännige Chaise, mehrere ein- u. zweispännige Lederplauwagen mit und ohne Fenster, stehen billig zum Verkauf: Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Ein Bratenwender,

ein Kessel, ein Mörser, ein Plätteisen ist billig abzulassen: Ohlauer Straße No. 12 drei Treppen.

Sehr gute Flügel-Instrumente sind billig zu verkaufen und zu vermiethen Hummerei No. 56.

Ein Paar feine Pistolen von Joseph Kuchenreuter, in Etuis, haben wir in Commission zu verkaufen.

Joh. Ludwig Böhm's Erben,
am Naschmarkt No. 51.

Ein schönes Sopha ist billig zu verkaufen Schmiedebrücke No. 33 im 2ten Stock.

Eine leichte Fenster-Chaise steht wegen Mangel an Raum zum billigen Verkauf: Bischofsstraße, Stadt Rom, bei C. Müller, Sattlermeister.

Ein gebrauchter 7octaviger Mahagoni-Flügel, von sehr schönem Ton und sehr gut gehalten, steht billigst zu verkaufen Reusche Straße No. 45, im Vorderhause, 1 Treppe.

Schwarzwalder Wanduhren

empfiehlt in großer Auswahl, mit einjähriger Garantie:

Joh. Rosenfelder, Uhrmacher aus Schwarzwald, kleine Groschengasse No. 26.

Zum Kostenpreise

offeriren **ganz echte Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren, abgelagerten Varinas** und **Portoriko,** sowie **sehr schönschmeckende Kraustabake à 5 u. 3 Sgr. per Pfund,** bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Schüssel & Just,
Herrenstraße Nr. 16, an den Mühlen.

Englische und Niederländische Schafscheeren, abgestimmte Tyroler Viehglocken und Schafschellen, Thür- und Fensterbeschläge in Eisen und Messing, so wie alle Sorten Eisen- und Messingwaaren empfehlen billigst:

Joh. Ludwig Böhm's Erben,
am Naschmarkt No. 51, im halben Mond.



H. Herrmann,
Brücken-Waagen-Fabrik., Neue Weltgasse Nr. 36, empfiehlt sich mit vorräthigen Brücken-Waagen jeder Größe, unter Garantie, zu dem billigsten Preise; so wie auch zu Reparaturen derselben.

Oekonomisches.

Acker- oder Feldrüben-Saamen, beste große Sorte, empfiehlt zur Saat

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße No. 45.

Aecht chinesische Tusche,

aufgelösten Carmin und Grünspan, Planzeichnenfedern, Reißzwecken, Pariser Tusch-, Honig- und Deck-Farben, Miniaturpinsel, Bristol- und Ton-Papiere, preisgekrönte Bleistifte, so wie alle sonstigen guten Zeichnenmaterialien empfiehlt billigst:

F. L. Brade,
am Ringe No. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Aethergas-Lampen,

Hand-, Tisch-, Nacht-, Billard-Aethergas-Lampen nach neuester englischer Art auf das Praktischste gearbeitet sind im Preise von 25 Sgr. bis 6 Rthlr. stets vorräthig bei

S. J. Eder,
Metallwaarenfabrik und Handlung, Ring Naschmarktseite No. 49.

Zur Saat:

Esparsett-Klee, langrankigen Knörich 2c.
empfiehlt billigst

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße No. 45.

Cigarren-Etuis

empfehlen in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen:

Klausa & Hoferdt,
Ring No. 43, am Naschmarkt.

Für Jagdfreunde.

Die bekannten patentirten Doppelflinten zu vier Schuß, aus einer der besten Lütticher Fabriken, sind wieder vorräthig und die Preise davon bedeutend ermäßigt worden.

Dautzenberg & Reich, Ring No. 6.

In allen Buchhandlungen Schlesiens und Breslau's ist zu haben:

Specialkarte der Umgegend von Salzbrunn, Fürstenstein, Altwasser und Charlottenbrunn, im Maaßstab von 150,000 der natürlichen Größe. Nach Original-Aufnahmen entworfen und gezeichnet von Vogel von Falkenstein und von Hartwig, in Kupfer gestochen von Prof. Heinrich Brose.

Diese, im Selbstverlag des Herausgebers erschienene Karte ist bis jetzt noch nicht in den Buchhandel gekommen und kostete 2 Rthlr.; um diese unübertrefflich schöne Karte den Besuchern dieser reizenden Gegenden zugänglicher zu machen, soll dieselbe von jetzt ab für **1 Rthlr.** verkauft werden.

E. Flemming.

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Junkernstraße No. 7, ist so eben erschienen:

Die Homöopathie
und ihr neuester Gegner, der moderne Brownianer
Herr Doctor Finkenstein
in Breslau.
Von
Dr. Johannes Schweikert,
prakt. Arzt in Breslau.

4 Bogen. gr. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Verladungs-Geschäft

unter der Firma

Louis Beil,

und zwar für meine alleinige Rechnung, etablirt habe, bemerke ausdrücklich, daß ich mit **Niemand** associirt bin.

Vieljährige Erfahrung und diesem Geschäfte angemessenes Kapital setzen mich in den Stand, allen Anforderungen hierin möglichst zu genügen. Reellste und promteste Bedienung versprechend, bitte ich um geneigte Aufträge.

Louis Beil,
Karlsstraße No. 27.

Aufforderung.

Der im Juni 1843 in Erwarn bei Ratibor angestellt gewesene Rentmeister Scotti wird hiermit aufgefordert, seinen jetzigen Wohnungsort anzuzeigen.

Schramm, Schneidermeister.

Geschäfts-Auflösung.

Ohlauer Straße No. 77 (3 Hechten) verkauft die aufgelöste Kleiderhandlung Röcke von feinem niederländ. Tuch, von 6, 8, 10 und 12 Rthlr.; Beinkleider, Westen, eben so billig, um mit dem Schlusse des Wollmarkts damit zu räumen. Der Rest soll nach dem Wollmarkt verauctionirt werden.

Das neuerrichtete

Dampfbad,
Klosterstraße Nro. 80,

ist täglich von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis Abends 8 Uhr zur gefälligen Benutzung geöffnet.

Mastvieh-Ausstellung.

Freunden und Kennern von schönem fettem Mastvieh zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die von dem Oberamtmann Herrn Pohl auf Groß-Mohnau erkauften und zu gleicher Zeit aus einer Heerde stammenden dreißig Stück Schöpse von ausgezeichneter Schönheit und seltener Fettigkeit den 1. Juni auf hiesigem Schlachthof zur Schau ausstelle.

Carl Heym, Fleischermeister.

M. Riedel, Viehhändler aus Tyrol, empfiehlt sich einem hohen Adel und den geehrten Herren Gutsbesitzern während des Wollmarktes, um Bestelluugen auf das bekannte schöne Schweizer Hornvieh anzunehmen, unter Versicherung der reellsten Besorgung. Das Nähere Hintermarkt No. 1, bei Knaus.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum empfehle ich Wagen verschiedener Art und nach der neuesten Art gebaut; ebenso sind gebrauchte Wagen in ganz gutem Zustande bei mir zu haben. Ich garantire meinen geehrten Abnehmern für gute Arbeit und werde möglichst solide Preise stellen. Auch werden Reparaturen, überhaupt Bestellungen jeder Art bald und prompt nach Wunsch besorgt. Breslau den 28. Mai 1845.

Ossig, Wagenbauer, Hummerei No. 47.

Die Damen-Putzhandlung
von **Auguste Reich**, geborne **Gumpert,**
Ring No. 57,

empfiehlt ihr Lager von Damen-Putzwaaren, so wie ein gut assortirtes Commissions-Lager von Strohhüten zu billigen Preisen, zur geneigten Beachtung.

Römischer Cement
und fein gemahlener
Neuländer Dünger-Gyps
ist zu haben bei

C. G. Schlabitz,
Catharinenstraße No. 6.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze, **Kupferschmiedestraße No. 25 und Stockgassen-Ecke**, ein

Spezerei-, Delikatessen-, Farbewaaren und Tabak-Geschäft

unter der Firma:

J. Hutstein

errichtet habe. Durch eine sorgfältige Auswahl von Waaren, so wie reelle und prompte Bedienung hoffe ich, die schätzbare Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu gewinnen und mir ihr Wohlwollen zu erhalten. Breslau den 26. Mai 1845.

Julius Hutstein.

So eben verließ die Presse und kann durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **W. G. Korn**, bezogen werden:

Die Bewegungen unserer Zeit
auf dem Gebiete
der
evangelischen und katholischen Kirche.

Nebst einem offenen Worte
gerichtet an
Herrn Johann Sporschil,
von
M. A.
Brochirt Preis 12 Sgr.

Leipzig, medio Mai 1845. Einhorn's Verlags-Expedition.

Musikalien-Leih-Institut

der
Kunst- und Musikalienhandlung
F. W. Grosser vormals C. Cranz,
Breslau, Ohlauer Strasse No. 80.

Abonnement jährlich 6 Thl., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr.

Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnement-Betrag nach unumschränkter Wahl neue Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, jährlich 12 Rthlr., halbjährlich 6 Rthlr., **mithin das Leihen der Musikalien unentgeltlich.**

Auswärtigen werden noch besondere Vortheile eingeräumt, welche selbst für die grösste Entfernung genügend entschädigen.

Ausserdem, dass die einige 40,000 Nummern enthaltenden Cataloge, welche jeder Abonnent für die Dauer des Abonnements gratis erhält, eine reiche Auswahl darbieten, liegen auch alle neuesten Compositionen zur gefälligen Auswahl vor.

☞ Zugleich empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von Musikalien, welches stets mit allem Neuesten versehen ist, einer gütigen Beachtung unter Zusicherung promptester Bedienung.

F. W. Grosser, vorm. C. Cranz.

Regulaire Packet- (Post-) Schiffe von Hamburg nach Newyork.

Die so rühmlichst bekannten, schnellsegelnden Packet- (Post-) Schiffe des Unterzeichneten werden folgendermaßen von hier abgehen:

Newton,	groß 320 Lasten, am	**15.** Februar,	**5.** Juli,	**15.** Novbr	
Howard,	„ 250 „ „	**15.** März,	**25.** Juli,	**1.** Decbr.	
Miles,	„ 250 „ „	**5.** April,	**15.** August,	**15.** Decbr.	
Franklin,	„ 250 „ „	**1.** Mai,	**1.** Septbr.		
Washington,	„ 300 „ „	**15.** Mai,	**25.** Septbr.		
Stephani,	„ 350 „ „	**5.** Juni,	**15.** Octbr.		
Brarens,	„ 400 „ „	**25.** Juni,	**5.** Novbr.		

Nach New-Orleans:
am 1. September, 25. September und 15. October.

Die eleganten, bequemen Cajüten, die hohen, geräumigen Zwischendecke und die zweckmäßige, zum Schnellsegeln bestimmte Bauart dieser Schiffe gewähren Passagieren und Auswanderern die größte Sicherheit einer schnellen und glücklichen Reise; bei den billigsten Preisen können sich ferner diese der besten Kost und Behandlung versichert halten, und bürgt dafür der **lang anerkannte** Ruf dieser Schiffe.

Nähere Nachricht ertheilen die Herren Agenten des Unterzeichneten oder auf portofreie Briefe

Rob. M. Sloman,
Eigenthümer der Packet-Schiffe.

Hamburg den 2. Januar 1845.

Die Gewerkschaft des Neuen Adler-Kupferwerkes bei Rudolstadt

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie die zeither in Breslau bestandene Niederlage ihres **Gaarkupfers** Herrn Eduard Vetter übergeben hat, welcher stets in den Stand gesetzt sein wird, zu zeitgemäßen Preisen zu verkaufen.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich meine Niederlage von Gaarkupfer zu geneigter Abnahme. Breslau, im Mai 1845.

Eduard Vetter, Comtoir: Reusche Straße No. 2, 1 Stiege.

Eine Auswahl abgelagerter

Cigarren

von mehrjährigem Alter und vorzüglicher Güte offerirt zu den Preisen von 30 bis 8 Rthlr. das Tausend die Tabakfabrik von

Friedr. Kohl, vorm. C. H. Hahn,
Schweidnitzerstraße No. 8.

Grabmonumente

von Sandstein und Marmor sind stets vorräthig und werden aufs solideste gefertigt: Taschenstraße No. 16 bei

A. Grimme, Bildhauer.

Dachziegel,

bester Güte und in beliebiger Anzahl, sind beim Holzhändler Sperlich, Tauenzienplatz No. 2, stets zu haben.

Handschuh-Offerte.

Mein Lager von Handschuhen, in Glace, Ziegen- und Gemsenleder, ist aufs vollständigste assortirt.

S. Kauffmann,
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke Nr. 1.

Ostindischen

eingemachten Ingber,

Nanteser Sardines à l'huile, empfingen wieder neue Sendung und empfehlen

G. Knaus & Comp.,
Albrechtsstraße No. 58.

Kirchengeräthe,

als Monstranzen, Ciborien, Kelche, Lampen, Leuchter, Taufbecken, Rauchgefäße mit Schiff und Kronleuchter werden stets prompt, billigst und sauber gearbeitet bei

S. Innocens Eder,
Metallwaarenfabrik und Handlung,
Ring, Naschmarktseite No. 49.

Echtes Klettenwurzel-Oel,

aus frischer Wurzel bereitet, à Flac. 4 Sgr.

E. E. Aubert,
Bischofs-Straße Stadt Rom.

Avertissement.

Fein frische Provencer Oele, echten französischen und Grünberger Essig empfiehlt billig wie auch sehr gute reine saure Sallat-Essige, das preuss. Quart 1½ Sgr., 4 Sgr., 8 Pf. und 6 Pf., in Gebinden billiger.

C. F. Rettig,
Oderstrasse No. 24, 3 Brezeln.

Von Stegseifen in reeller, trockner Waare wird fortwährend ein großes Lager unterhalten, und von 5 Pfd. ab, so wie in Kisten billigst offerirt, Albrechtsstr. No. 37, im Comtoir.

Neusilberne Tschinellen

für Musiker werden billigst verfertigt bei

S. J. Eder,
Metallwaarenfabrik und Handlung
Ring Naschmarktseite No. 49.

Neues französisches Raigras

und neue französische Luzerne, sind angekommen und in schöner Waare billig zu haben bei

Julius Monhaupt,
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Dampf-, Kaffee- und Theemaschinen, so wie andere nützliche Hausgeräthe in Neusilber, Tombach, Messing und Weißblech sind stets vorräthig bei S. J. Eder,
Metallwaarenfabrik und Handlung
Ring, Naschmarktseite No. 49.

Feine und sauber gearbeitete Herren-Wäsche, als:

Oberhemden, 1te Sorte, mit Chemisett, Kragen und Manchetten, à 1½ Rthl.,
2te Sorte dergl. à Stück 1⅓ Rthlr.,
Nachthemden à Stück 1 Rthlr.,

offerirt im Ganzen und Einzelnen die neue Kleiderhandlung von

K. Platzman, Ring No. 32.

Neuen Pernauer, Rigaer, Windauer und Memeler Leinsamen offerirt

M. Liebrecht,
Carlsstraße No. 38.

Die beliebten gefleckten

Canaster-Cigarren,

pro 1000 Stück 12, 13 u. 14 Rthlr.

Emil Neustädt,
Schmiedebrücke No. 67 und Nikolaistraße No. 47.

Gestohlene Pferde nebst Wagen.

Am 24sten d. M. Abends zwischen 11 und 12 Uhr sind Unterzeichnetem aus dem Gaststalle zu Dombrowe bei Festenberg zwei Pferde, nämlich:

a) eine Fuchsstute mit Stern, 6 Jahr alt und 4 Fuß 10 Zoll groß,
b) eine braune Stute mit graumelirtem Schweif, 4 Jahr alt und 4 Fuß 11 Zoll groß,

nebst einem breitspurigen Leiterwagen, vor welchen sie gespannt waren und auf welchem sich eine Korbflechte befand, gestohlen worden. Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, warne ich zugleich Jedermann vor dem Ankauf qu. Pferde und Wagen und verspreche demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung meines Eigenthums behülflich ist, eine angemessene Belohnung.

Tschechen im Wartenberger Kreise, am 27. Mai 1845.

Paul Lochno, Bauergutsbesitzer.